

Protokoll

Öffentliche Sitzung des Landesrundfunkrats Rheinland-Pfalz des Südwestrundfunks
am Freitag, 18. November 2022, 10.00 – 13:15 Uhr
Präsenzsitzung, Gonsberg Loft, Mainz

Anwesend

Bill, Gisela
Blatzheim-Roegler, Jutta, MdL
Blug, Michael
Delfeld, Jacques
Demuth, Ellen, MdL
Ganster, Dr. Susanne
Günster, Dr. Engelbert
Holdingshausen, Michael
Katkus, Günter
Lenz, Lilli
Muscheid, Dietmar
Nohr, René
Obermann, Anja
Raab, Heike
Reibsch, Reinhard
Schwabl, Elke
Tacke, Karsten
Tüchter, Ilja Alexander
Wingertzahn, Susanne (Vorsitzende)

Entschuldigt

Haller, Martin, MdL
Kreusch, Dr. Irina
Mätzig, Michael
Palm, Christof
Schweitzer, Alexander, MdL
Wambsganß, Ilse
Steinberg, Volker
Wambsganß, Ilse
Wüst, Dorothee

Geschäftsleitung des SWR

Gniffke, Prof. Dr. Kai
Fiebig, Ulla
Büttner, Jan

SWR Gesamtpersonalrat und Beauftragte für Chancengleichheit des Sitzungsortes:

Valentiner-Branth, Andrea

SWR Mitarbeiter*innen

Barth, Stefanie
Beer, Astrid
Bouhs, Daniel
Dudek, Günther
Ebenau, Jürgen
Hangen, Andreas
Heims, Günter
Kapp, Dr. Olaf
Mellino, Monica
Pankalla, Anna
Weckmann, Anja
Welling, Prof. Roland
Zeit, Kilian

Protokoll

Kilian Zeit

TOP 1 Begrüßung

Die Vorsitzende, Frau Wingertszahn, begrüßt die Teilnehmer*innen zur letzten Sitzung des Landesrundfunkrats RP im Jahr 2022.

Die Vorsitzende begrüßt die Anwesenden des SWR, namentlich den Intendanten, **Herrn Prof. Gniffke**, Landessenderdirektorin **Ulla Fiebig**, Verwaltungsdirektor **Büttner**, Hauptabteilungsleiterin **Barth**, Hauptabteilungsleiter **Dudek**, die zukünftige Hauptabteilungsleiterin **Mellino** und **Frau Valentiner-Branth**. **Herr Katkus** sei das letzte Mal in einer LRR-Sitzung dabei. **Die Vorsitzende** bedankt sich für die gute Zusammenarbeit. **Herr Katkus** gehe kurz vor Weihnachten in die Freistellung und dann in den Ruhestand. **Frau Wingertszahn** begrüßt ferner den neuen Mainzer Personalratsvorsitzenden **Andreas Hangen** und beglückwünscht ihn zu seiner neuen Aufgabe. **Frau Werling** sei entschuldigt. Vonseiten des LRR entschuldigt seien **Herr Haller**, **Herr Steinberg**, **Herr Mätzig**, **Herr Schweitzer** und **Frau Wambsganß**.

Es sei fristwährend eingeladen worden und es seien mehr als die Hälfte der Mitglieder des LRR RP anwesend. Damit sei man beschlussfähig. Pressevertreter*innen seien eingeladen worden aber derzeit nicht anwesend (später erscheint ein Kamerateam von SWR Aktuell RP).

TOP 2 Genehmigung des Protokolls

Das Protokoll der Sitzung vom 15.7.2022 wird einstimmig genehmigt.

TOP 3 Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung ist wie vorgelegt genehmigt.

TOP 4 Bericht der Vorsitzenden

Frau Wingertszahn spricht zunächst zum Thema Entsendeverfahren. Es gebe eine personelle Veränderung. **Herr Dr. Weiland** habe am 7.11. dieses Jahres mit sofortiger Wirkung seinen Rücktritt aus allen Gremien des SWR bekannt gegeben. **Herr Dr. Weiland** habe sich auf ärztliches Anraten aus den Gremien zurückgezogen. Ein Nachfolger von Seiten des Landtags Rheinland-Pfalz stehe noch nicht fest. **Herr Dr. Weiland** sei seit 1998 Gremienmitglied. Er sei lange Zeit Vorsitzender des Ausschusses Recht und Technik gewesen und habe eine große Expertise gehabt. Seit September 2020 sei er Vorsitzender des SWR Rundfunkrats gewesen. **Frau Wingertszahn** bringt ihr Bedauern über das Ausscheiden von **Herrn Dr. Weiland** zum Ausdruck. Sie habe ihn als profunden Kenner des ÖRR kennengelernt. Aber es sei ein nachvollziehbarer Rücktritt, die Gesundheit gehe vor. Es sei eine Karte vorbereitet worden. **Die Vorsitzende** bittet alle Anwesenden zu unterschreiben.

Offen sei, wer den Vorsitz des Rundfunkrats übernehme und wer somit auch die ARD-Gremiovorsitzendenkonferenz übernehme. Der GVK-Vorsitz sei gekoppelt mit der ARD-Vorsitz-Anstalt.

Ein*e neue*r Vorsitzende*r solle in der Sitzung am 9.12.2022 in Mainz gewählt werden. Es bestehe aber auch die Möglichkeit, in der Märzsession des Rundfunkrats zu wählen, dann fänden ohnehin die Halbzeitwahlen statt.

Es gebe Kandidat*innen. Derzeit fänden Gespräche und Sondierungen statt. Bis ein*e Nachfolger*in feststehe, würden die beiden stellvertretenden Vorsitzenden **Argyri Paraschaki-Schauer** und **Jutta Pagel-Steidl** die Amtsgeschäfte führen. Die Situation passe zur Gesamtlage, weil sich der ÖRR in turbulenten Zeiten befinde. Vor allem stehe der ÖRR wegen der Vorgänge beim RBB unter Beobachtung. Auch das habe der SWR Rundfunkrat unter Vorsitz von **Herrn Dr. Weiland** in Sondersitzungen thematisiert. **Frau Wingertzahn** hinterfragt, ob es klug gewesen sei, dass der noch-ARD-Vorsitzende **Buhrow** jüngst eine vermeintliche Revolution ausgerufen habe. Sie habe eine Vision vermisst, was der ÖRR für die Gesellschaft künftig leisten solle. Sie freue sich auf die Vorstellung des Haushalts in der heutigen Sitzung, um über Ideen und Ziele im SWR zu sprechen. Der Rahmen in diesem Gremium, auch Grundsätzliches zu besprechen, sei sicher besser, als ein Club an der Alster in Hamburg.

Die Vorsitzende weist auf die Sitzungstermine des LRR RP 2023 hin:

10.3.2023 Mainz

30.6.2023 Kaiserslautern

17.11.2023 Mainz

Die Termine seien dem Gremium zugegangen.

Frau Wingertzahn formuliert den Wunsch, in diesen Sitzungen eingehender über die Themen Information, Beratung und Unterhaltung zu sprechen. Heute gehe es um Sport und Kultur. **Frau Wingertzahn** ruft das Gremium dazu auf, Themenvorschläge an sie zu schicken.

TOP 5 Bericht aus dem Landesprogrammausschuss

Die LPA RP-Vorsitzende **Gisela Bill** berichtet von der gestrigen Sitzung. Themen seien der Podcast „Die Flut – Warum musste Johanna sterben?“ sowie die Sportberichterstattung im SWR gewesen.

Der Podcast sei mit sechs Folgen eine große Herausforderung gewesen. **Frau Bill** dankt **Ilja Tüchter** für die vorgenommene Programmkritik. Der Podcast erzähle mit Hilfe eines Hosts einfühlsam und beeindruckend die Geschichte einer Familie im Ahrtal, die ihre Tochter verloren habe. Host Marius Reichert lebe selbst im Ahrtal. Ihm sei es gelungen, in einer subjektiven Erzählung zugewandt und auf Augenhöhe zu agieren und dabei

trotzdem journalistisch, informativ und korrekt zu bleiben. Diese Gratwanderung zwischen menschlicher Nähe und journalistischer Distanz sei **Herrn Tüchter** zufolge gelungen. Den Opfern der Flut sei durch den Podcast ein Gesicht gegeben worden. Auch Versäumnisse der Politik und der Wiederaufbau mit allen damit verbundenen Fragen seien dargestellt worden. **Herr Tüchter** habe in der Produktion und der Tiefe der Recherche die Qualität eines Untersuchungsausschusses gesehen. Der Podcast habe eine hohe Resonanz in den sozialen Medien hervorgerufen. Außergewöhnlich sei zudem die hohe Durchhörtrate von rund 90% pro Folge. Die Produktion sei das Ergebnis einer Zusammenarbeit der Redaktion Innovation und Digitale Projekte RP, dem SWR Studio Koblenz und dem WDR, die der Kritiker für preiswürdig halte.

Zweites Thema sei die lineare und non-lineare Sportberichterstattung gewesen. **Herr Palm** habe kurzfristig seine Programmkritik und Teilnahme absagen müssen. Abteilungsleiter **Christoph Pietsch** habe dennoch zum Thema berichtet. Er habe die Entwicklung hin zu einer länderübergreifenden Absendermarke SWR Sport skizziert, die von vielen negativen Stimmen begleitet worden sei. Für die Entwicklung habe es aber gute und nachvollziehbare Gründe gegeben. Die Zuschauerakzeptanz der linearen Sonntagabendsendungen sei stark rückläufig gewesen, das Publikum überaltert und wenig weiblich. Dieses Angebot habe den Auftrag nicht mehr erfüllt. Durch die Zusammenlegung der beiden Sportsendungen seien Ressourcen freigeworden, um im Digitalen neue Angebote für ein diverseres Publikum zu machen. Auf YouTube und Instagram gebe es bereits eine gute Entwicklung mit neuen digitalen Formaten wie Dein Verein, Sport erklärt und Furchtlos und neu. Dazu gebe es großartiges Feedback im Netz. Neu im Linearen sei außerdem die um Sport aus Rheinland-Pfalz verlängerte 18 Uhr-Nachrichtensendung am Sonntag. Im gesamten Prozess sei bislang kein Geld eingespart, sondern umverteilt worden, um neue Zielgruppen zu erreichen.

Frau Bill beglückwünscht die Redaktion in den Fortschritten, die hier gemacht worden seien.

Sie gibt abschließend den Hinweis, dass im nächsten LPA RP die Sendungen SWR Aktuell RP und Zur Sache RP, die SWR Aktuell App und die Podiumsdiskussion zur OB-Wahl in Mainz beobachtet würden.

TOP 6 Bericht der Landessenderdirektorin

Landessenderdirektorin Ulla Fiebig beginnt ihren Bericht, unterstützt von einer Präsentation. Zunächst erinnert sie daran, dass vor 14 Jahren **Jan Büttner**, damals noch Leiter der Intendanz, und sie als stellvertretende ARD-Sprecherin in spe den ARD-Vorsitz des SWR vorbereitet hätten. Heute säßen sie hier in anderen Funktionen. Aber wieder gelte es, den ARD-Vorsitz zu stemmen – ganz besonders diesmal für den heute anwesenden Intendanten **Prof. Dr. Kai Gniffke**. Der Vorsitz komme früher als erwartet. 2022 sei - erneut - ein Jahr mit gravierenden und überraschenden Entwicklungen. Ein Jahr, in dem die ARD in eine veritable Krise geraten sei und man mehr denn je beantworten müsse, was man künftig anders mache: Man tue das selbstkritisch, demütig

und gleichzeitig selbstbewusst.

2022 sei zudem ein Jahr, das gesellschaftlich und damit auch journalistisch dominiert sei von Krisen, Sorgen und existenziellen Nöten. Der Landessender berichte über all das und frage, was das für die Menschen in Rheinland-Pfalz bedeute. Beispielsweise die Folgen der Flutkatastrophe und die politische Aufarbeitung. Die Auswirkungen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine, steigende Preise für Gas und Energie, die vielfach spürbaren Klimaveränderungen. Es kämen so viele Dinge zusammen, dass bei den Menschen inzwischen häufig ein Gefühl der Überforderung, Orientierungslosigkeit und auch Angst entstanden sei. Umso wichtiger sei das, was der tägliche Job als öffentlich-rechtliches Medienunternehmen sei: relevante, verlässliche, informative Berichte und Beiträge für die Menschen im Land zu bieten – und auch solche Programme und Angebote, die unterhaltend seien und dabei helfen würden, auch mental gut durch diese schwierigen, komplexen Zeiten zu kommen.

Auch im SWR habe alles mit allem zu tun: Man baue gerade den Landessender um und richte ihn noch konsequenter an dessen Kernaufgaben und den Zielen des SWR aus, so **Fiebig**. Als ARD sei man mitten in einer Akzeptanz- und Reformdiskussion. Die Strategieprozesse im SWR würden davon berührt, im besten Fall würden sie dadurch auch noch vorangetrieben. Die Einsicht in die Notwendigkeit sei jedenfalls in ihren Augen so groß wie nie zuvor. Sie sei mit einer Agenda angetreten, und diese gelte. Man brauche Klarheit über die eigene Rolle und die eigenen Ziele, Kompetenzen auf der Höhe der Zeit, Bereitschaft zu Kooperationen, ständige Arbeit an der eigenen journalistischen Qualität und eine offene und ehrliche Kommunikation und Unternehmenskultur. Dazu gehöre übrigens auch, dass man Prozesse und Regeln überprüfe und ggf. im Sinne der Compliance nachschärfe. **Fiebig** kündigt an, in der LSD RP Anfang kommenden Jahres Workshops für alle anzubieten, die sich mit Nähe und Distanz in der regionalen Berichterstattung befassen, mit dem Umgang und Kooperationen mit Dritten und mit Transparenz und Fehlerkultur.

In diesem Zusammenhang erwähnt sie, dass man im vergangenen Sommer zum Jahrestag der Flut eine Veranstaltung im Studio Koblenz durchgeführt habe – eine Analyse aus der eigenen Krisen-Berichterstattung, Learnings dazu und eine Vergewisserung der langfristigen Rolle als SWR vor Ort. Der Intendant sei dabei gewesen sowie viele Kolleg*innen, auch digital zugeschaltet. Das sei eine ganz neue Form der internen Qualitätssicherung, die sehr gut angekommen sei.

Am 1.1.2023 starte die LSD RP in der neuen organisatorischen Aufstellung. Sie sei sicher, dass sich der Landessender und die Mitarbeitenden damit weiter professionalisierten und die Dinge entsprechend der Strategie deutlich fokussierter und arbeitsteiliger gestalten könnten, so **Fiebig**. Der Verwaltungsrat habe im Juli die neue Organisationsverfügung beschlossen, Ende September habe er auch den beiden Verträgen mit den zwei neuen Hauptabteilungsleiterinnen zugestimmt, für die sie sich entschieden habe: zwei tolle energiegeladene Frauen, die nicht nur leidenschaftlich für den Öffentlich-Rechtlichen Rundfunk arbeiteten, vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen mitbrächten, sondern auch kluge Ideen für die Zukunft hätten. **Beate Höbermann** (49) übernehme die HA „Info,

Aktuelles und Radio“; **Monica Mellino** (55) werde die neu gestaltete HA „Zentrale Entwicklungen und Regionen RP“ leiten – **Günther Dudek** bleibe Leiter der HA „Land und Leute“. Für jede HA gebe es klare Kern-Aufgaben.

HA „Info, Aktuelles und Radio“: Die weitere Zusammenführung TV und Online bei „SWR Aktuell“ und weitere Profilierung der Marke, die Aufstellung der Radio-Unit als der Heimat für lineares Radio aus/für RP und auch die Entwicklung von neuen Audio-Angeboten, außerdem: die Intensivierung der landespolitischen Berichterstattung.

HA „Land und Leute RP“: Erfolgreiche lineare Produkte sollten klug und synergetisch gehalten bzw. gestärkt werden. Es sollten Formate für die Mediathek entstehen und non-lineare Angebote konzentriert und konsequent weiterentwickelt werden.

HA „Zentrale Entwicklung und Regionen RP“: Diese habe vor allem Querschnittsaufgaben für die gesamte Direktion, sie sei damit keine klassische Programm-HA und stehe nicht in Konkurrenz zu den anderen beiden. Konkret gehe es um Prozess-Steuerung zur Rolle der Studios, mit dem Ziel, Content aus den Regionen und bessere Arbeitsbeziehungen/Workflows zu stärken. Außerdem gehe es um interdisziplinäre Infrastrukturprojekte, wie die Gestaltung und Begleitung des neuen Aktualitätshauses aus Programm-Perspektive.

Als Landessender fokussiere man sich also auf die Kernkompetenz „regionale Aktualität“, auf die Nähe zu den Menschen, Geschichten und Entwicklungen in Rheinland-Pfalz. Man verstehe sich als die Expert*innen für die Regionen in RLP – das leite die Direktion, es fordere sie aber auch heraus. Den eigenen Erfolg definiere man über die publizistische Leistung und wie gut man Menschen mit den Inhalten erreiche und was man dem Publikum damit bedeute, betont **Landessenderdirektorin Fiebig**. Und das wiederum heiße auch, dass man noch stärker bereit sein müsse, Silo-Egoismen im Kleinen wie im Großen zu überwinden.

Innerhalb ihrer Direktion organisiere sie den Prozess hin zu Klarheit und zu einem gemeinsamen Verständnis davon, was man tue, wie man es tue und was man lassen könne. Anfang November habe sie in der Mainstage, dem Studio, aus dem z.B. die Landesschau RP sende, den ersten „LSD RP-Workshop“ veranstaltet – mit 30 Kolleg*innen aus ganz verschiedenen Bereichen direkt im Studio – und mit Kolleg*innen digital zugeschaltet. Man habe einen externen Input gehabt, habe gemeinsam an den Zielen des Landessenders gearbeitet. **Ulla Fiebig** zitiert einzelne Feedbacks von Teilnehmenden des Workshops, die auf einer Folie ihrer Präsentation aufgeführt sind. Allen sei klar: Die Zeiten, in denen alle alles machten, seien vorbei – nicht zuletzt, weil man sich im SWR auch in einer Phase befinde, in der man sich ernsthaft übers Weglassen und Einsparen Gedanken machen müsse, **so Fiebig**. Sie erinnert das Plenum an die Sitzung im vergangenen Sommer, in der in diesem Kontext bereits das Thema des Kräftebündelns, besonders im Linearen, erörtert worden sei, um Ressourcen für Neues zu haben. Das betreffe die gesamte Landessenderdirektion RP an ganz vielen Stellen sehr direkt. Derzeit prüfe man eine weitere Zusammenführung von SWR4 RP und SWR4 BW. Es gebe hier bereits gut funktionierende Kooperationen – und man frage sich, ob

auch ein gemeinsam veranstaltetes Hörfunkprogramm SWR4 denkbar wäre – natürlich nur mit auch weiterhin regionaler Information, damit die Landesidentität erhalten bleibe.

Man schaue auch, wo man das SWR Fernsehen im Vor- und im Hauptabend modernisieren und mehr gemeinschaftlich bespielen könne.

Man brauche dafür eine andere Haltung: Die Bereitschaft zu Kooperationen, die Souveränität, auch mal Loszulassen und Lust auf neue Formen der Zusammenarbeit. Das lasse sich nicht verordnen, dies müsse ausprobiert werden und wachsen, sagt **Fiebig**.

Beim Sport und bei der Kultur habe man jetzt gute Modelle im SWR gefunden, die folgendermaßen aufgesetzt seien: Es gebe eine gemeinsame (lineare) Sendung und/oder ein Themenfeld. Dafür habe eine Direktion die Hauptverantwortung.

Die anderen Direktionen – z.B. die LSD RP – stellten ihre Ressourcen (in bisherigem Umfang) zur Verfügung.

Es gehe inhaltlich nicht um eine landesspezifische Quotierung, sondern um das Beste aus RP und das Beste aus BW.

Der Erfolg des Gesamtprodukts zähle. Und der zahle auf alle Beteiligten ein. Verabredet seien eine kontinuierliche Reflektion und Evaluation und die Möglichkeit, Anpassungen vorzunehmen.

Gestern habe man im Programmausschuss ja schon über die ersten Erfahrungen beim Sport gesprochen. **Frau Fiebig** resümiert: Kooperation eröffne hier Möglichkeiten. Man sei erstens weiter mit einer Sportsendung im klassischen TV präsent, zweitens stärke man gleichzeitig die Berichterstattung über RP-Sport durch mehr Fläche in den Sonntagsnachrichten um 18 Uhr und die mögliche Verwendung des Contents für Social Media-Formate u.a. Drittens stärke man die Angebote im Netz und erreiche dort auch wieder jüngere Menschen.

Gleiches erwarte sie von der neuen Kultursendung und den digitalen Kulturangeboten. Hier habe man mit den Kolleginnen in Baden-Württemberg nun eine Vereinbarung getroffen – so wie beschrieben. Die neue – gemeinsame – Sendung SWR Kultur (statt kunscht und Landesart) werde voraussichtlich Anfang April 2023 das erste Mal zu sehen sein.

SWR Kultur werde ein modernes, mutiges, unmoderiertes Kulturmagazin mit hoher Wiedererkennbarkeit. Regionalität sei das Alleinstellungsmerkmal. Man mache Themen aus und für den Südwesten und bilde die Vielfalt des Sendegebiets ab – Mit Portraits, Reportagen aus einem lebendigen Kultur-Betrieb und mit Tipps der Redaktion. Man wolle insgesamt mehr erleben, weniger erklären. Das Ganze sei eingebettet in die SWR Gesamtstrategie. Künftig werde man nur noch unter dem Absender SWR Kultur auftreten. Man verstehe SWR Kultur als einen Kultur-Kosmos. Der Kulturbegriff werde künftig viel

mehr umfassen als bisher: Man wolle mit Kultur verbinden, nicht abgrenzen. Deshalb lasse man sich leiten von individuellen Interessen und Präferenzen, aus der Lebenswelt der Menschen heraus. Die so genannte Hochkultur habe selbstverständlich weiter ihren Platz, aber eben auch Sub- und Popkultur, gesellschaftliche Debatten, Inspiration, betont **Fiebig**. Das Konzept – auch das visuelle – sei modern, attraktiv und plattformübergreifend. Bei Instagram und Facebook nutze man das große Potential, um auch neue Zielgruppen und Communities mit Kultur zu erreichen. Mit diesem gemeinsamen Modell schaffe man zusammen eine noch stärkere Präsenz des SWR in der medialen Kulturlandschaft.

Ob SWR Kultur, die Landessenderdirektion oder die ARD – man mache sich an ganz vielen Stellen auf in die Zukunft, die natürlich offen und unbestimmt sei, die man aber aktiv gestalten wolle, so **Fiebig**.

Man nehme den Auftrag und die Rolle für eine gelingende Demokratie sehr ernst. Gerade vorgestern habe der Landessender erneut eine bemerkenswerte Diskussion beim Demokratieforum „Hambacher Schloss“ unter dem Titel „Frustr, Wut, Radikalisierung – wie bedroht ist die Demokratie?“ befördert. Nicht nur die Veranstaltung sei spannend gewesen, man habe auch medial und politisch eine breite Aufmerksamkeit geschaffen, weil der Chef des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Haldenwang, sich zu den Klimaprotesten der „Letzten Generation“ sehr klar geäußert habe. Dieses Format sei ein Juwel, an dem man gerade intensiv arbeite, um es noch bekannter und relevanter zu machen. Es könne auch ein Beitrag des Landessenders für den ARD-Vorsitz des SWR sein. Kai Gniffke, ihr selbst, der Geschäftsleitung und dem SWR insgesamt sei wichtig, den Dialog und Austausch zu fördern – und damit etwas für den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu tun, schließt **Fiebig**.

Sie weist auf den schriftlichen Bericht hin, den man dem Gremium dieses Mal frühzeitig und digital zur Verfügung gestellt habe. Darin gebe es weitere Details und Highlights der vielfältigen Programmangebote der LSD RP der vergangenen Monate.

Frau Wingertszahn bedankt sich, auch für die Untermalung des Berichts durch eine bebilderte Präsentation. Sie fragt im Zusammenhang mit SWR4 nach einer möglichen Zusammenführung beider Landeswellen und welche Rolle identitätsstiftende Dialekte bei den Überlegungen spielten.

Frau Fiebig weist darauf hin, dass mit SWR4 RP täglich noch immer etwa 300.000 Hörer*innen erreicht würden. Bei dem Prüfauftrag zu SWR4 gehe es um ein engeres Zusammenführen beider Landeswellen, es bleibe aber weiter wichtig, wie man die Regionalität in den beiden Ländern abbilde. Sie erinnert daran, dass auch die Regionalstudios stündlich bei SWR4 RP aus den einzelnen Regionen Nachrichten senden würden. Sie unterstreicht, dass man derzeit im laufenden Prozess sei. **Frau Fiebig** stellt **Dr. Olaf Kapp** vor, den kommissarischen Leiter der Hauptabteilung SWR4 RP, der sich derzeit genau mit diesen Überlegungen beschäftige.

Frau Wingertszahn begrüßt **Herrn Kapp**, den sie zu Beginn der Sitzung in der persönlichen Begrüßung vergessen hatte.

Dr. Olaf Kapp berichtet, dass es schon jetzt gemeinsame Sendeflächen mit BW gebe und dass der Dialekt hier keine Rolle spiele. Das Feedback der Hörer*innen sei ebenfalls in Ordnung. Auch **Herr Kapp** sagt, dass es sich zunächst um einen Prüfauftrag handele und dass etwa die Regionalnachrichten auch künftig ein zentrales Element seien. Überlegt werde auch, über so genannte Containerlösungen, also nach Ländern aufgesplittete Sendeflächen, die Länder und Regionen in einem möglichen Gemeinschaftsprogramm abzubilden. Das Auseinanderschalten des Programms in BW und RP könne ein funktionierendes Modell für bestimmte Sendeflächen sein. Man habe außerdem bereits gute Erfahrungen auf der Arbeitsebene mit den Kolleg*innen in BW gemacht, etwa beim gemeinsamen Angebot SWR Schlager, beim gemeinsamen Onlineauftritt von SWR4 und in der gemeinsamen Musikredaktion. Das Gremium werde über das Ergebnis des Prüfauftrags informiert.

Prof. Kai Gniffke ergänzt, dass der SWR viele Menschen gut mit seinen Angeboten versorge. Man müsse aber sehen, dass SWR4 RP mehr Hörer*innen habe als die bundeslandübergreifende Jugendwelle DAsDING. Hier müsse man mehr tun. Es gehe darum, mehr junge Menschen zu erreichen und darum, wie der SWR dafür an anderen Stellen die Kraft dafür gewinnen könne – eben möglicherweise durch ein länderübergreifendes SWR4. Er warte auf die Vorschläge des Prüf-Teams. Es gebe noch keine Entscheidung.

Frau Lenz unterstreicht, dass die Regionalität, die über SWR4 RP abgebildet werde, wichtig sei. Das dürfe in einem größeren SWR4 nicht vergessen werden.

Frau Fiebig geht im Folgenden auf Fragen zur Kultur ein. Man habe im Landessender Kolleg*innen, die sich mit rheinland-pfälzischer Kultur gut auskennen würden. Die neue länderübergreifende Kulturredaktion für die lineare Sendung sei auch in der Leitung mit der stellvertretenden Redaktionsleiterin **Julia Melan** aus Mainz vertreten. Außerdem bringe RP seine Expertise am neuen gemeinsamen Kulturdesk ein. Dieser solle neue Themen auch fürs Digitale entwickeln. Sie glaube, dass die Kulturberichterstattung in der neuen Zusammenstellung mit gleichwertigen Beteiligungen aus RP und BW sehr gut laufen werde.

Es folgen Fragen zu SWR2 und den Anteilen aus RP an dem Programm. **Frau Wingertszahn** nehme dies mit den Programmausschuss Kultur.

Frau Fiebig ergänzt, dass es ihr in Ihrem Bericht um ihr Anliegen gegangen sei, wie die Zusammenarbeit an einer künftigen gemeinsamen linearen Fernseh-Sendung funktioniere und dass nun eine neue Form der Zusammenarbeit starte. Das sei ein Teil der gesamten SWR-Kulturveränderung. Die Botschaft sei: Im neuen Kulturkosmos des SWR finde sich auch Rheinland-Pfalz wieder. SWR2 konkret sei hingegen nicht ihr Thema. Dies liege bei **Anke Mai**.

Prof. Gniffke stellt klar, dass die beiden Komplexe SWR2 und SWR Aktuell Radio zusammengehörten. Man werde auch künftig auf diesen Frequenzen hochwertige Kultur- und Infoangebote machen. Es werde aber Veränderungen geben. Und damit sei er bereits bei der Vorsitzzeit des SWR. Es müsse nicht mehr jede Anstalt einzelne Info-, Kultur- und vielleicht sogar Pop- oder Jugendwellen haben. Man müsse mehr teilen in der ARD. Alles andere werde man sich nicht mehr leisten können oder wollen. Man rede über zusätzliche Anstrengungen, die nötig seien, z.B. für neue Entwicklungen. Daher müsse besprochen werden, wo man die Kräfte herbekomme. In diesem Lichte müssten auch die Überlegungen zu SWR4 gesehen werden. Das müsse auch ARD-weit passieren. Es erwarteten auch viele in der Gesellschaft, dass man in der ARD nicht alles mehrfach mache. Dafür werde er in der ARD werben.

TOP 7 Haushaltsplanentwurf 2023 (Anlage)

Die Vorsitzende gibt rechtliche Hinweise zum Procedere in Sachen Haushaltsplanentwurf. Dieser sei dem Gremium fristwährend zugegangen.

Intendant **Prof. Kai Gniffke** erhält das Wort. Er sagt, der Haushalt bilde die digitale Transformation des SWR ab. Man erlebe, z.B. in der Entwicklung des Podcastmarkts mit stark steigenden Nutzungsraten, einen rasanten Wechsel im Nutzungsverhältnis der Menschen. Darauf gehe der SWR ein, zusätzlich zu den linearen Angeboten. Weil man das auf Dauer nicht schaffe, müsse man sich Arbeit teilen im SWR, etwa im Sport und der Kultur. Dadurch verliere man nicht an Qualität, man gewinne aber an Kraft. Es habe ihm sehr gut gefallen, als **Ulla Fiebig** von der Souveränität des Loslassens gesprochen habe. Das sei etwas, das leichter gesagt als getan sei. Daher danke er **Ulla Fiebig** und dem gesamten Team für diese Souveränität des Loslassens. Aber er gebe dazu auch das Versprechen, natürlich darauf zu achten, dass jedes Haus im SWR seine Rolle habe und auch seine angemessene Rolle spielen werde. Die Souveränität des Loslassens könne auch das Motto für die ARD-Vorsitzzeit sein.

Man sei sechs Wochen vor Beginn des Vorsitzes. Es mache ihm ein mulmiges Gefühl, dass man noch keinen Rundfunkrats-Vorsitz habe und keinen Vorsitz für die GVK. Aus sehr verständlichen Gründen halte er sich hier heraus und wünsche den Gremien eine glückliche Hand bei der Auswahl des künftigen Vorsitzes. Noch vor sechs Wochen habe er einen tollen Spirit in der ARD wahrgenommen auf dem Weg zu großen Reformanstrengungen. Der Auftritt Tom Buhrows im Überseeclub habe dann viel Vertrauen beschädigt. Sein Ziel für die nächsten Wochen und die nächsten beiden Jahre sei es, dass sich alle in der ARD hinter ein paar Kernsätzen versammeln könnten. Es müsse darum gehen, gerade in Umbruchzeiten wie diesen, den Menschen ein Partner zu sein und sie mit geprüften und verlässlichen Inhalten zu versorgen. Das Ziel müsse sein, die Mehrzahl der Menschen zu erreichen. Daher müsse das Tempo bei der Versorgung mit Inhalten über die eigenen Plattformen im Digitalen gesteigert werden. Denn in wenigen Jahren würde die Mehrzahl der Menschen nicht-lineare Inhalte nutzen. Er wolle diesen gesellschaftlichen Diskurs nicht ausländischen Tech-Konzernen überlassen.

Um das zu schaffen, brauche man Kraft. Es gehe darum, hunderte Millionen in Technologie und Content zu investieren, um konkurrenzfähig zu sein. Dafür seien beherrzte Reformschritte nötig und auch das sich Trennen von bestehenden Angeboten. Wenn es nach ihm gehe, sollten Doppelstrukturen in den Dritten Programme abgebaut werden, man müsse flexibler werden und mindestens ein Programm linear einstellen. Man müsse die Anzahl der Hörfunkwellen reduzieren und auch die Zahl der Social Media-Accounts um 50% reduzieren. Er wolle journalistische Kompetenz-Center schaffen, sodass nicht mehr jedes Haus alles mache.

Wo immer möglich, sollten Verwaltungstätigkeiten gebündelt werden. Es gelte zudem, Ressourcen durch effizienteres Produzieren und Senden zu erwirtschaften. Auch die genutzten Flächen müssten reduziert werden. Bei all dem müsse erklärt werden, warum das nötig sei: Die ARD müsse in seinen Augen noch in diesem Jahrzehnt der erfolgreichste Streaminganbieter in Deutschland werden. Das müsse das Ziel sein. Der Haushaltsplan des SWR bilde genau das ab, so **Gniffke**.

Frau Wingertszahn bedankt sich für die klaren Darstellungen.

Auch **Frau Raab** dankt **Herrn Gniffke** ausdrücklich für die klaren Worte. Sie wünsche ihm viel Kraft und Energie, dass der Reformkurs in den Anstalten weiter beschritten werden könne. Die Rede Tom Buhrows erschwere dies nun und habe bei Demokratiegegnern und Gegnern des ÖRR für großen Beifall gesorgt.

Mit Blick auf den Haushalt frage sie sich, wie sich die auf einem inzwischen guten Niveau befindlichen Einnahmen mit den Reformen verbinden ließen und was das für kommende Beitragsperioden und die Akzeptanz der Reformschritte bedeuten könne.

Frau Dr. Ganster hinterfragt, inwiefern man als SWR wirklich in Konkurrenz zu Netflix und anderen Anbietern stehe. Man befinde sich doch in einer ganz anderen Liga. Sie sehe keine direkte Konkurrenz. Sie unterstütze aber die Pläne, weiter in digitale Formate zu investieren, um am Markt zu bestehen. Sie fragt zudem nach Beispielen im Zusammenhang mit der Aussage nach Abbau von Doppelstrukturen bei den Dritten Programmen.

Prof. Kai Gniffke sagt, man stehe durchaus in Konkurrenz. Es gehe darum, wo User*innen ihre Zeit mit Medien zubrachten. Wenn man es schaffe, die Audiothek zu einem starken Werkzeug zu machen, in der ARD, ZDF und DLR Podcasts gemeinsam anbieten würden und in der die linearen Radioprogramme gestreamt würden und man gleichzeitig dafür auf einzelne Radioapps verzichten würde, dann könne ein Marktplatz für gesellschaftlich relevante Inhalte entstehen. Man müsse den Leuten auf allen Themenfeldern Angebote machen, um nicht zum Nischensender zu werden. Man müsse gesellschaftlicher Marktplatz für den Austausch bleiben.

Auf die Frage nach Doppelstrukturen der Dritten Programme spricht er von sechs Wirtschaftsmagazinen oder sechs Gesundheitsmagazinen in der ARD. Hier sehe er Potential. Man habe sieben Dritte Programme, die 24 Stunden das Programm bauten. Er

wolle große regionale Fenster, aber alles, was darum herumspiele, könne verschlankt werden.

Herr Dr. Günster fragt nach der Gewichtung von Relevanz und Akzeptanz der Angebote und welche Währung die entscheidendere sei.

Frau Demuth zufolge müsse der ÖRR in erster Linie die Bürger*innen mit einem differenzierten Newsangebot informieren. Kultur und Unterhaltung könnten in zweiter Linie auch eine Rolle spielen. Sie halte aber ein Gleichziehen mit Netflix und Disney mit deren im Vergleich zum ÖRR großen Budgets für unrealistisch und sie sehe auch nicht, dass der ÖRR sich so verkleiden solle. Es werde nicht funktionieren, Netflix und Amazon zu kopieren. Man solle besser das Informationsprofil schärfen. Sie verweist auf das Beispiel der zu spät zustande gekommenen Liveübertragung der Pressekonferenz zum Rücktritt von Roger Lewentz. Auch im Nachgang zur Pressekonferenz habe es im SWR Fernsehen keine Einordnung und keine weitere Information gegeben. Dies sei schon häufiger ein Problem gewesen. Hier müsse man Nr.1 werden und nicht versuchen, in der Unterhaltung mit Netflix und Amazon gleichzuziehen.

Prof. Gniffke antwortet **Herrn Dr. Günster**, dass man die Akzeptanz brauche. Ohne Akzeptanz gebe es keine Relevanz. Er macht das am Beispiel der ARD Themenwoche fest, in der allein mit Videoangeboten 30 Mio. Menschen erreicht worden seien. Als Nischensender stoße man keine gesellschaftlichen Debatten an. Aber ein anderes Kriterium sei natürlich die Qualität. Entsprechendes fordere auch der neue Medienänderungsstaatsvertrag.

Kai Gniffke antwortet **Ellen Demuth**, dass das Kerngeschäft Information und Regionalität sei. Man wolle nicht sein wie Amazon und Netflix. Man konkurriere aber um die Aufmerksamkeit der Menschen. Er wolle, dass sich die Menschen an die ÖRR-Angebote wendeten und nicht dem folgten, was TikTok-Algorithmen vorgeben würden. Der SWR sei regional und stehe für Wahrheit. Diese Stärke müsse man ausspielen.

Man brauche aber Gemeinschaftserlebnisse wie den Tatort und die Fußball-WM. Wenn Leute feiern wollten, sollten sie das auch bei den Angeboten des ÖRR tun. Gleichzeitig würden sie dort das Kritische über Katar erfahren. Das sei seine Idee des ÖRR. Daher sollte die ARD erfolgreichster Streamer im Land werden. Der ÖRR sei als einziger in der Lage, das Gegengewicht zu ausländischen Techkonzernen sein zu können.

Ulla Fiebig antwortet ebenfalls **Frau Demuth**. Es sei ihr beim Rücktritt von Herrn Lewentz genauso gegangen wie **Frau Demuth**. Es habe eine Verkettung unglücklicher technischer und organisatorischer Schwierigkeiten gegeben. **Frau Fiebig** sagt, sie teile die Forderung, dass der SWR hier liefern müsse. Genauso sei das auch intern nachbesprochen worden. Das habe alle im Haus sehr geärgert. Eine Stunde später habe es aber eine erste Sondersendung im Fernsehen gegeben. Im Hörfunk sei sofort berichtet worden. Inhaltlich sei das alles sehr gut gewesen. Der SWR sei nicht vergleichbar mit privaten Nachrichtensendern. Der SWR sei ein Vollprogramm und nicht darauf eingestellt,

auf Knopfdruck live zu senden und stundenweise Analysen zu bringen, zumindest nicht im Moment.

Frau Wingertszahn ergänzt, dass die Informationsberichterstattung in der nächsten Sitzung eingehender thematisiert werde.

Frau Demuth äußert sich noch einmal und beklagt, dass der Livestream beim Rücktritt von Herrn Lewentz nicht verfügbar gewesen sei, auch nicht nachträglich. Das mache sie traurig. Sie fragt, warum sie sich für den SWR einsetzen solle und sagt, dass es nicht viele Chancen gebe, es besser zu machen. Sie könne nicht verstehen, dass n-tv Reporter vor Ort gehabt habe, der SWR mit der örtlichen Nähe in Mainz aber nicht. Die Situation hätte in ihren Augen vorbereitet sein müssen, weil der Rücktritt absehbar gewesen sei.

Herrn Gniffke empfiehlt sie, über ein symbiotisches Verhältnis des ÖRR und Netflix nachzudenken. ÖRR-Angebote könnten auf Netflix abgerufen werden, so **Demuth**. Jugendliche schalteten nicht auf ARD-Plattformen um. Sie müssten dort abgeholt werden, wo sie seien.

Kai Gniffke dankt **Frau Demuth**. Der ÖRR habe durchaus eine Chance. Er gebe den Kampf um die Aufmerksamkeit junger Menschen nicht auf. Allein die Tagesschau sei mit 4,3 Mio. Follower*innen das erfolgreichste Medienangebot auf Instagram. Bei TikTok sei die Tagesschau auch erfolgreich. Er sehe eine sehr große Chance, mit guten Inhalten junge Menschen zu erreichen. Aber was sei, wenn private Plattformanbieter ihre Algorithmen umstellten oder Geld verlangen würden oder verlangten, dass man gewisse Dinge nicht mache. Daher müsse man die eigenen Plattformen in Kooperation mit ZDF und DLR so stark machen, dass man für diesen Zeitpunkt vorbereitet sei. Im Moment fahre man eine Doppelstrategie mit Dritt- und Erstplattformen. Diese Diskussion werde noch lange anhalten.

Die SWR Aktuell App sei im Übrigen ein Beispiel für ein erfolgreiches Produkt im SWR in dieser Hinsicht.

Ulla Fiebig unterstreicht **Ellen Demuth** gegenüber, dass sie ganz bei ihr sei in der Bewertung und Analyse im Zusammenhang mit der Liveberichterstattung im Fall Lewentz. Sie wolle da nicht missverstanden werden. Es entspreche nicht dem eigenen Anspruch, wie der SWR an dieser Stelle berichtet oder nicht berichtet habe. Man arbeite daran, dass so etwas nicht noch einmal passiere.

Verwaltungsdirektor Jan Büttner führt anschließend zum Haushaltsplan 2023 aus. Man befinde sich in der Halbzeit der aktuellen Beitragsperiode (2021-2024). Der Haushalt 2023 beinhalte erneut ein sehr großes negatives Ergebnis. Das sei bekannt, denn es gehe jetzt in die Verausgabung der vom SWR in zehn Jahren erwirtschafteten Mittel. Das folge der KEF-Systematik.

Der SWR 2023 stehe im Zeichen des ARD-Vorsitzes, der Digitalisierungsoffensive (100 FTE und deren Kompensation durch die TuP) und der Inflation.

Zum ARD-Vorsitz sagt **Büttner**, dieser bringe einen Mehraufwand von 20 Planstellen für die Zeit von voraussichtlich zwei Jahren für 3,2 Millionen Euro. Darüber hinaus werde weiteres Personal benötigt. Insgesamt würden 42 Planstellen zur Verfügung gestellt für den Vorsitz. Der überwiegende Anteil sei in der Intendanz, und dort in der HA Kommunikation, angesiedelt.

16 der 42 würden direktionsintern umgeschichtet. Zehn Stellen würden durch vorübergehende Aufgabenverlagerungen aus internen Bordmitteln erbracht. Die übrigen sechs Stellen kämen aus dem Bestand der jeweiligen Direktion, die den Mehrbedarf habe. Es handele sich dabei um aktuell unbesetzte Stellen, die nun zwischengenutzt würden – d.h., sie würden überwiegend ausgeschrieben.

Und zuletzt würden sechs weitere Stellen durch eine Verlagerung aus der TuP aus dem Bestand geschaffen. Diese sechs Stellen würden aus dem Abbauprozess der TuP stammen und bis 2024 zwischengenutzt. Sie seien eigentlich schon jetzt zum Abbau vorgesehen gewesen, würden jetzt aber von einer anderen Direktion vorübergehend genutzt. Auch hier werde ausgeschrieben.

Er wolle an dieser Stelle noch einmal über die aktuellen Umbauprozesse informieren – denn alles hänge in der ausgetüftelten Personalplanung mit allem zusammen. Aufbau der 100FTE und die Kompensation durch die TuP: Das Programm habe 100 FTE erhalten. Die TuP spare im Zeitraum bis 2024 100 FTE ein. So sei es mit der KEF vereinbart.

Zwischen den beiden Säulen entstehe ein Delta, welches vorerst einen Mehraufwand der 100 FTE darstelle. Der Grund dafür sei, dass man für Tätigkeiten im Programm tendenziell etwas mehr verdiene als für solche in der Direktion Technik und Produktion.

Dieses Delta werde durch einen anderen Umbauprozess kompensiert: Dem Umwandlungsprozess Neu. Die Programmrichtungen sparten über die Demografie sozialverträglich 100 Planstellen im Zeitraum bis 2024 ein. Diese Planstellen wanderten in die Direktionen TuP, VD und Intendanz, wo freie Mitarbeitende festangestellt würden. Hier würden also 100 FTE im Zeitraum bis 2024 umgewandelt werden.

Auch hier entstehe zwischen den beiden Säulen ein Delta, welches vorerst eine Einsparung der Umwandlungen darstelle. Der Grund sei wie im anderen Prozess, dass man für Tätigkeiten in der Direktion Technik und Produktion tendenziell weniger verdiene als für solche im Programm. Dieses Delta werde zur Kompensation im ersten Prozess verwendet.

Er wolle auf ein weiteres Thema eingehen, nämlich die Stärkung der Gremienaufsicht. Auch diese finde sich im Haushalt 2023. Die Änderungen des neuen Medienänderungsstaatsvertrags sorgten dafür, dass die Gremienaufsicht erheblich gestärkt werde. Noch mit **Herrn Dr. Weiland** besprochen sei, wie der SWR dies im Haushalt abbilde, so **Büttner**.

Man werde im Haushalt 2023 300.000 € für Beratungskosten zur Verfügung stellen. Außerdem würden zwei zusätzliche Planstellen aus dem Umwandlungsprozess bereitgestellt.

Herr Büttner fährt fort mit dem Thema Digitaler Umbau. Man werde auch 2023 die Programmmoffensive mit voller Kraft weiter vorantreiben. Dafür habe man insgesamt die Summe von 200 Millionen € zur Verfügung gestellt, für die vier Jahre der Beitragsperiode. Im HH 2023 seien dafür 62 Mio. € eingeplant. Diese teilten sich wie folgt auf:

- 15 Mio. € Inno-Etat
- 20 Mio. € Pitching-Etat
- 6 Mio. € für ARD Leuchtturmprojekte
- 11 Mio. € für den digitalen Umbau (33 Mio. € auf 3 Jahre)
- Und 10 Mio. € für weitere strategische Prozesse

Herr Büttner nennt Beispiele, die im Zuge der Programmmoffensive finanziert worden seien, etwa der im Programmausschuss besprochene Podcast „Die Flut – Warum musste Johanna sterben?“, „Down the road“, „Dein FCK“, „Naber“ oder das Instagram-Format „Muss das so?“.

Mit dieser Programmmoffensive sei der SWR Vorreiter in der ARD. Zusätzlich zu den 200 Mio. € im SWR habe die ARD mit den sogenannten „Weimarer Beschlüssen“ eine ARD-weite Stärkung der Digitalen Produkte beschlossen. Dies bedeute für das Jahr 2023 für die ARD finanzielle Bedarfe in Höhe von

- 5,8 Mio. € für die digitale Zielarchitektur (Digitale Infrastruktur)
- 8,5 Mio. € für die Big Five
- 1 Mio. € für die strategische Reserve der APK
- 0,5 Mio. € für Funk

In Summe seien dies 15,8 Mio. € im Jahr 2023 für die großen digitalen Produkte der ARD.

2/3 dieser Mittel (=10,1 Mio. €) würden direkt für die großen vom SWR betreuten Produkte eingesetzt (Funk, Audiothek, Mediathek). Verteilt würden sie auf unterschiedliche Budgets im Haus.

Anschließend erklärt **Herr Büttner**, warum sich die Inflation im Haushalt noch nicht spiegele. Diese sei ganz bewusst noch nicht eingeplant. Man spüre im Moment die Auswirkungen noch nicht, da der SWR langfristige Verträge abgeschlossen habe. Spürbar werde die Inflation erst, wenn die Verträge enden würden. Das sei zum Teil erst 2024 der Fall.

Im Folgenden wirft **Jan Büttner** einen Blick auf die finanziellen Rahmenbedingungen des HH 2023.

Wie schon im Haushaltsplan 2022 werde auch im HHP 2023 mit einem negativen operativen Ergebnis sowie Finanzplanergebnis geplant. Das vorher angesparte Geld werde also für die Programmmoffensive ausgegeben und es müsse auch ausgegeben werden. Bis 2020 seien die Eigenmittel gestiegen. Seit 2021 würden sie planmäßig

abgebaut. Denn andernfalls würde die KEF die Mittel heranziehen zur Senkung des Finanzbedarfs in der nächsten Periode. Im Jahr 2022 habe man mit 145 Mio. € ein dreistellig negatives Ergebnis gehabt. Im HHP 2023 bleibe man knapp unter der 100-Mio.-Grenze.

Zurücklegen wolle man aber, was dem SWR an Beitragserträgen in der laufenden Beitragsperiode zusätzlich zufließe. Dies solle nicht in Form einer zusätzlichen Beitragsrücklage geschehen, sondern in Form von freien Eigenmitteln. Am Ende der Beitragsperiode sollten deshalb Eigenmittel in Höhe der Beitragsmehrerträge der laufenden Beitragsperiode verbleiben, da diese nicht Bestandteil der Finanzbedarfsermittlung bei der KEF gewesen seien. Deshalb sollten diese für die Folgeperiode zur Verfügung stehen. Die Beitragsmehrerträge würden derzeit auf rund 64 Mio. € geschätzt.

Im Folgenden beleuchtet **Herr Büttner** die Ertragserwartungen jenseits der Beitragserträge und er führt aus zu den erwarteten Aufwänden. Er verweist für Details auf das Haushaltsbuch. Erträge:

- Erträge aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens: 3,1 Mio. €.
- Erträge aus Kostenerstattung Werbung/Sponsoring: Werbung 15,6 Mio. € / Sponsoring 2,5 Mio. €.
- Die Planung der Erlöse bei den Kostenerstattungen anderer Rundfunkanstalten erhöhe sich um 6,4 Mio. €.
- Erträge aus Rückdeckungsversicherungen: 5,5 Mio. €.
- Der Ansatz für Erträge aus der Programmverwertung reduziere sich im Vergleich zum Vorjahr um 3,4 Mio. €.
- Die Erträge aus Gewinnausschüttungen und Beteiligungen an den SWR erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Mio. €.
- Die Erträge aus Finanzanlagen und übrige Zinserträge erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Mio. €.

Aufwände:

- Unterhalts-, Bewirtschaftungs- und Reparaturkosten: Der Ansatz liege für 2023 um 5,8 Mio. € über dem Planwert des Vorjahrs.
- Die Aufwendungen für Versicherungen stiegen um 6,5 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr.
- Die Aufwendungen für Gemeinschaftssendungen sinke 2023 um 24,6 Mio. €. Dies sei vor allem auf das Budget für den Sportrechteerwerb und die Sportproduktionskosten zurückzuführen, das in Sportjahren jeweils höher angesetzt werde und damit im Nicht-Sportjahr 2023 geringer ausfalle.
- Im Bereich der Urheber-, Leistungs- und Herstellervergütungen (inkl. Soziale Leistungen freie Mitarbeiter) komme es im Vergleich zur Vorjahresplanung zu einem Absinken um 4 Mio. €.
- Der reine AV-Aufwand Regelaufwand (ohne BilMoG) steige gegenüber der Vorjahresplanung um rund 0,8 Mio. €.
- Beim BilMoG-bedingten Aufwand Altersversorgung komme es zu einer um 24,1 Mio. € niedrigeren Planung als 2022.

- Somit ergebe sich die ausgewiesene Änderung des AV-Aufwands von -23,3 Mio. € (+0,8-24,1 = -23,3)
- Die Personalaufwendungen inkl. Sozialabgaben würden um 18,3 Mio.€ höher ausgewiesen als im Vorjahr.

Der Verwaltungsdirektor erläutert zuletzt die Nettobudgets. Die Summe der Nettobudgets betrage 2023 487,7 Mio. €, also rund 29,8 Mio. € weniger als im Vorjahr. Das Budget des LSD RP betrage für das Haushaltsjahr 2023 40,1 Millionen Euro. Der Ansatz falle damit per Saldo um 1,5 Mio. € höher aus als im Vorjahr. Der Gesamtansatz für den Landessender Rheinland-Pfalz inklusive Personaletat betrage rund 62,7 Mio. €, das seien rund 1,9 Mio. € mehr als im Vorjahr.

Im Anschluss äußern Gremienmitglieder ihre Sorge über die Entwicklung der Inflation und fragen nach Auswirkungen auf den Tarifabschluss. Außerdem wird **Herr Büttner** gefragt, ob mit der vorgestellten Systematik des Stellenumbaus das Risiko von Scheinselbstständigkeit von freien Mitarbeitenden minimiert werde.

Herr Büttner sagt, das Problem der Scheinselbstständigkeit habe man durch die Umbauprozesse, die Vertragsstruktur im Bereich der freien Mitarbeitenden und durch die neue Honorarstruktur im Griff.

Zum Tarifabschluss teilt er mit, dass man nach acht Verhandlungsrunden einen Abschluss erreicht habe. Ver.di müsse sich das Ergebnis noch anschauen. Am 25.11. gehe man damit in den Verwaltungsrat. Er sei zuversichtlich, dass die Vereinbarung Bestand habe. Man habe u.a. die Möglichkeiten der Inflationsausgleichsprämie im Rahmen des dritten Entlastungspakets des Bundes genutzt und könne somit den Kolleg*innen im Sender noch vor Weihnachten eine Menge Geld geben und eine ordentliche Gehalts-Erhöhung bieten. Man bleibe in etwa beim Maßstab des öffentlichen Dienstes der Länder. Man habe eine Laufzeit von 21 Monaten verabredet.

Beim Thema Inflation verweist **Herr Büttner** auf die langlaufenden Verträge im Energiebereich. Diese schützten den SWR vorerst. Zudem habe man den Stromverbrauch drastisch drosseln können in den vergangenen Jahren, etwa durch den Einsatz von LED-Technik im Produktionsbereich (2015: 53 Mio. kWh Verbrauch, 2021: 41 Mio.) Ähnlich sei die Entwicklung beim Gasverbrauch. Aber 2024 seien die Verträge ausgelaufen. Da komme also noch was. Im Programmbereich, beim Einkauf bei Produktionsfirmen etwa, merke man schon jetzt drastische Steigerungen. Damit müsse man umgehen. Dies ginge z.B. zu Lasten der Anzahl großer Stoffe, die man bestellen könne. Dieses Problem hätten alle Häuser.

Landessenderdirektorin Ulla Fiebig stellt anschließend erstmals in ihrer Rolle den Gesamthaushalt der LSD RP 2023 vor. Dafür zeigt sie eine Präsentation. Der Gesamthaushalt belaufe sich 2023 auf 62,7 Mio. €. Davon seien 22,6 Mio. € für die Gehälter der festangestellten Programm-Mitarbeitenden vorgesehen. Das Nettobudget betrage damit rund 40 Mio. € und sei um 1,5 Mio. € höher als im letzten Jahr. **Ulla Fiebig** zeigt dann die Veränderungen von 2022 zu 2023 auf, zunächst, was dazukomme: Die

Eckwerterhöhung, also die Steigerung für den Honorar- und Programmaufwand, betrage 2,5% - gemessen am tatsächlichen Verbrauch 2021. Das seien insgesamt 979.000 €, die man zum Ausgleich der Teuerung erhalte.

Zur Zeile „FTE Stellen“ in der Präsentation gibt sie den Hinweis, dass der SWR 2021 insgesamt 100 zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse für den digitalen Umbau geschaffen habe. Die LSD RP erhalte anteilig 14. Inzwischen sei das Team rund um Benjamin Cors fast in Gänze besetzt. Die aufgeführten 494.000 € entsprächen den bislang noch fehlenden sechs Beschäftigungsverhältnissen. Das Geld werde überstellt.

Im Jahr 2022 habe man fünf Planstellen im Zuge der Planstellenumwandlungen an die HA PuR abgegeben. Der Personaletat werde also reduziert, dafür könne man im Gegenzug Freie Kolleg*innen beschäftigen und erhalte dafür 325.000 € an Honorarmitteln, pro Person 65.000 Euro. Hintergrund sei der laufende Umwandlungsprozess im SWR. Kolleginnen und Kollegen in freier Beschäftigung, die nichtprogrammgestaltend (in der TuP) arbeiteten, würden in diesem Zuge festangestellt.

Infolge der Einführung der neuen Honorarstruktur 2019 habe es direktionsübergreifende Etatverlagerungen von Honorarmitteln gegeben. Diese seien bisher per Deckungszusagen an die jeweiligen Bereiche ausgeglichen worden. Man habe sich nun innerhalb der Programmdirektionen darauf verständigt, diese Mittel zu verstetigen. Demzufolge erhalte man 117.000 € und gebe 101.000 €. Es bleibe also eine Etaterhöhung von 16.000 €.

Anschließend wirft **Fiebig** einen Blick auf die etatmindernden Positionen:

Im Zuge des Personalwechsels im Umstrukturierungsprozess SWR Aktuell 2.0 gebe man an die LSD BW 152.000 € und an die PDI 98.000 €, insgesamt also 250.000 €. Dies geschehe nun letztmalig. Damit habe man die Veränderungen bei den Hörfunk-Nachrichten und Web/App (Online) nun auch finanziell vollzogen. Beim letzten Punkt auf der Folie – minus 31.000 € - gehe es um die Umwandlung einer freien Stelle in eine Festanstellung.

Auf der folgenden Folie erläutert **Fiebig**, wie sich das Nettobudget von gut 40 Millionen Euro innerhalb der Direktion aufteile – in der neuen Struktur der LSD RP: Die HA Info, Aktuelles und Radio verantworte das höchste Budget mit rund 18,4 Mio. €. Die HA Land und Leute RP habe rund 11,5 Mio. € zur Verfügung. Deutlich verschlankt habe sich der Direktionsbereich mit noch 2,7 Mio. €. Das liege an der Verlagerung der Regionalstudios RP und des Bereichs Innovation und Digitale Projekte RP in die neue Hauptabteilung.

Diese – die HA Zentrale Entwicklung und Regionen RP – habe 7 Mio. € im Nettobudget. Der Etat für SWR Sport RP (lineare Sonntagssendung, Sportberichte in den 18-Uhr-Nachrichten sonntags, digitaler Output) liege – leicht erhöht – bei 608.000 €.

Anschließend erklärt **Fiebig** die Zahlen anhand der einzelnen Hauptabteilungen. Der **Direktionsbereich** umfasse im kommenden Haushaltsjahr vor allem die Infrastruktur (107.000 €), das Controlling (1,953 Mio. €) und die DRP (597.000 € - ohne Festangestellte).

Im Controlling liege mit rund 1,9 Mio. € der höchste Anteil am Nettobudget der Direktion – deshalb, weil er auch den Etat für Programmprojekte beinhalte, die unterjährig an die verschiedenen Bereiche für Sonderprojekte gingen (z.B. Wahl der Deutschen Weinkönigin, Ehrensache, SWR Extras, dpa-Vertrag...)

Nettobudgetmindernd wirke sich aus, dass der Bereich Innovation und Digitale Projekte RP in der neuen Hauptabteilung Zentrale Entwicklung und Regionen RP angesiedelt sei. Der Bereich sei mit seinem gesamten Nettobudget umgezogen. Ebenso die Studios RP.

Konkret erwähnt **Ulla Fiebig** noch die Honorarumschichtungen in Höhe von insgesamt 409.000 €. Diese gingen ganz überwiegend (für die Umwandlung von Planstellen in freie Beschäftigungsverhältnisse) an die HA Info, Aktuelles und Radio und an die HA Land und Leute RP.

Die HA Info, Aktuelles und Radio – künftig mit SWR1 und SWR4 in der Radio-Unit – verzeichne einen Zuwachs von 700.000 € im Vergleich zu 2022 auf 18,4 Millionen €. Das liege u.a. am Anteil der Eckwerterhöhung (von insgesamt 385.000 €) für den Honorarmehraufwand, an den Honorarumschichtungen im Rahmen des SWR Aktuell 2.0-Prozesses (HF-Nachrichten – Online) und der erwähnten Planstellenkompensation – vier Planstellen seien in freie Mitarbeit umgewandelt worden. Das erhöhe das Nettobudget um 260.000 €.

Der Etat der HA Land und Leute RP erhöhe sich um insgesamt 400.000 € auf 11,4 Millionen €.

Der Honoraraufwand werde mit 2,5% gesteigert, so dass man eine Eckwerterhöhung von 240.000 € habe, der größte Posten für den Zuwachs. Die HA bekomme von der Direktion 123.000 € aus dem Etat für Programmprojekte. Dies entspreche 1,5 Planstellen, die in freie Beschäftigungsverhältnisse umgewandelt worden seien.

Das Nettobudget der HA Zentrale Entwicklung und Regionen RP setze sich grundsätzlich aus den bereits bestehenden Etats der Regionalstudios RP und des Bereichs Innovation und Digitale Projekte RP zusammen, so **Fiebig**.

Auf dieser Grundlage sei die Eckwerterhöhung um 136.000 € berechnet worden. Im Bereich Inno RP würden mit dem Haushalt 2023 auch die restlichen sechs FTE besetzt werden können. Hierfür erhalte man 494.000 € zur Finanzierung der freien Mitarbeitenden.

Die Honorarumschichtungen zugunsten der Leitungskostenstelle der neuen HA von insgesamt 73.000 € kämen z.B. von der früheren HA SWR4 RP und von der Direktion,

schließt **Fiebig**.

Die Vorsitzende dankt abschließend für die Darstellung des Haushalts und die Diskussion. Sie stellt fest, dass der Landesrundfunkrat Rheinland-Pfalz gem. §34, Abs. 2 und §24, Abs. 3 des SWR-Staatsvertrags den ihm vom Intendanten mit Schreiben vom 25. Oktober 2022 übermittelten Haushaltsplanentwurf fristgerecht beraten habe.

TOP 8 Sachstandsbericht Baumaßnahme am Standort Mainz

Frau Wingertszahn erklärt, dass das Gremium sich in der letzten Sitzung ausführlich mit dem journalistischen und bautechnischen Konzept des Aktualitätshauses befasst habe. Nach Rücksprache mit **Frau Fiebig** könne sie sagen, dass der derzeitige Stand unverändert sei. Es gebe keine neue Entwicklung und daher keine neue Präsentation.

Herr Dr. Günster fragt, ob es bei dem Zeitplan bleibe. **Herr Büttner** sagt, dass man davon ausgehe. Er freue sich über die Planungen von **Ulla Fiebig**. So werde ein zukunftssträchtiges und zukunftsfähiges Redaktionsgebäude entstehen.

Herr Tüchter fragt, ob im neuen Gebäude ein größerer Sitzungssaal für Sitzungen der Gremien eingeplant sei.

Prof. Kai Gniffke äußert die Befürchtung, dass ein solch großer Raum, der dafür vorgehalten werden müsste, zu oft leer stünde. Es sei sicher günstiger, solche Räume anzumieten als am Ende Leerstand zu finanzieren und zu beheizen.

Jan Büttner ergänzt, dass sich das Thema Kostensteigerungen am Beispiel des Neubaus schon jetzt deutlich zeige. Es werde ein Kraftakt, mit der vom Verwaltungsrat vorgegebenen Finanzierungsobergrenze von 27,4 Mio. € auszukommen.

Er erläutert anschließend den neuesten Stand der Bauplanung. Man versuche, den Bau klimatechnisch so auszurüsten, dass man auch mit den Hitzeperioden besser umgehen könne. Dafür müsse die vordere Glasfront überplant werden, um die Hitze in den Griff zu bekommen und um den selbst gesetzten Nachhaltigkeitszielen zu entsprechen.

Abschließend weist **Herr Büttner** darauf hin, dass in der Vor-Corona-Zeit die Sitzungen des LRR RP im großen Sitzungsraum im Haus am Tor im SWR Funkhaus in Mainz stattgefunden hätten. Das habe immer gut funktioniert.

Frau Wingertszahn schlägt vor, dass **Frau Schöffel** im Protokoll nachreiche, ob ein größerer Raum für Sitzungen (z.B. für den LRR RP) im Neubau eingeplant sei.

Frau Schöffel gibt dazu nachträglich im Rahmen der Protokollerstellung an: Speziell für die Gremien sei derzeit kein Sitzungsraum geplant. Im Haus am Tor gebe es einen großen und geeigneten Raum. Im Neubau plane man zwar einen weiteren Sitzungsraum, der mit

circa 95 qm viel Fläche biete. Dieser sei allerdings etwas kleiner als der große Sitzungsraum im Haus am Tor.

Frau Wingertszahn regt an, dass der LRR RP – auch aufgrund vieler relativ neuer Mitglieder – sich das SWR-Funkhaus in Mainz ansehen könnten, um das Haus kennenzulernen.

Prof. Gniffke erklärt, dass die Krisenstabsregeln noch immer gelten würden. Daher sei eine Sitzung im Funkhaus im Moment noch nicht möglich. **Ulla Fiebig** bietet an, zu gegebener Zeit eine Führung durch das Funkhaus anzubieten, angedockt an eine Sitzung des LRR RP.

TOP 9 Verschiedenes

Die Vorsitzende bedankt sich für die angeregten Diskussionen. Die nächste Sitzung des Landesrundfunkrats RP finde am 10. März 2023 statt. **Frau Wingertszahn** beendet die Sitzung um 13:15 Uhr.

Mainz, 18.11.2022

gez. Kilian Zeitz

Protokoll

gez. Susanne Wingertszahn

Vorsitzende SWR-Landesrundfunkrat Rheinland-Pfalz

SWR >>



Sitzung des Landesrundfunkrats
Rheinland-Pfalz
am 18. November 2022



Christian Lindner und der ORR

Kritisieren ohne Umsturzfantasien

Empörung über den öffentlich-rechtlichen Rundfunk war lange Sache der AfD. Jetzt zeigt Christian Lindner: Die FDP will das Thema besetzen – aber auf eine ganz andere Art.

Von Paul Middelhoff • 21. September 2022

DEUTSCHLAND ÖFFENTLICH-RECHTLICHER RUNDFUNK

Geschäftsleitung des RBB gerät durch Schlesinger-Skandal weiter unter Druck

Stand: 01.10.2022 | Lesedauer: 2 Minuten



SZPlus Kontrollversagen in der ARD

"Eine Katastrophe erster Güte"

Dieter Pienkny übernahm mitten in der Krise die Führung des Rundfunkrats des RBB und organisierte die Interimswahl. Jetzt hört er auf - und findet deutliche Worte.

Von Claudia Tieschky

5+ Zerfleischt sich die ARD jetzt selbst?

Ein Stakkato an Skandalen hat die ARD in die größte Krise ihrer Geschichte gestürzt. Interne Dokumente zeigen: Nicht alle Vorwürfe sind berechtigt. Doch die Fronten im Senderverbund sind heillos verhärtet. Von Christian Buß und Anton Rainer

16. September 2022 um 14:20 Uhr • Wirtschaft • 8 Min

Wegen gestiegener Inflation

Rundfunkbeitrag: Markus Söder denkt über Einfrieren der Gebühren nach



Angesichts der steigenden Lebenskosten denkt der bayerische Ministerpräsident Markus Söder über ein Einfrieren des Rundfunkbeitrags nach. Sein Amtskollege Reiner Haseloff hat sich bereits ähnlich geäußert. Doch die Festlegung der Gebühren ist komplex.

KLATSCH FÜR DIE ÖFFENTLICH-RECHTLICHEN 18.09.2022 | POLITIK INLAND

ARD-Image so schlecht wie das von Wirecard

84 Prozent der Deutschen fordern inzwischen die Abschaffung der Rundfunkgebühr (INSA).

»Erhebliches Einsparpotenzial«

Lindner dringt auf Deckelung der Rundfunkgebühren

Angesichts steigender Preise will der Finanzminister bei den öffentlich-rechtlichen Sendern sparen. Laut Lindner sollten die Rundfunkgebühren nicht mehr erhöht werden. Negative Auswirkungen am Programm solle es nicht geben.

20. September 2022 um 07:16 Uhr • Politik • 1 Min

DER HAUSHALT DES SWR STEHT 2023 IM ZEICHEN VON ...

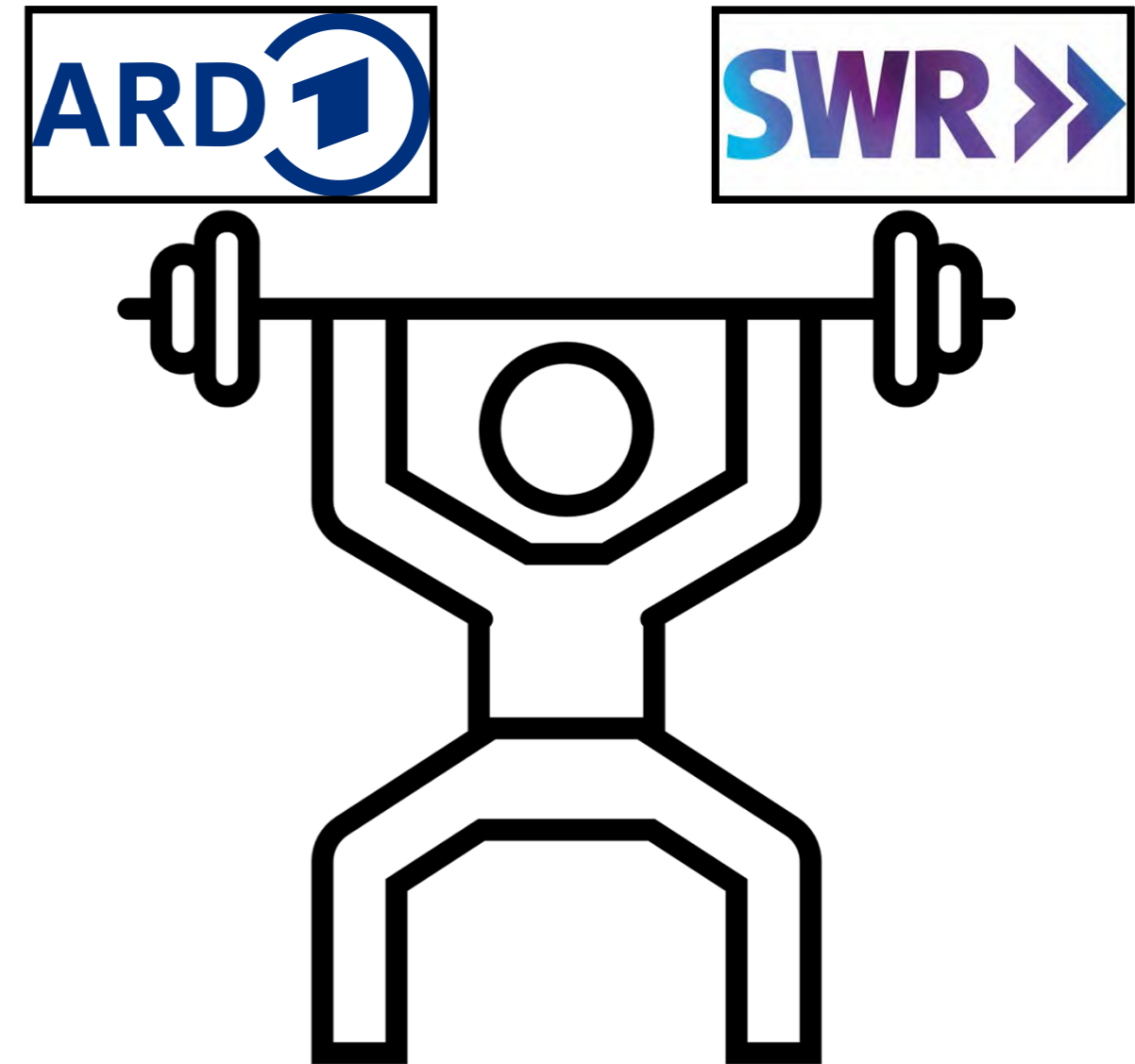


ARD 1

ARD-VORSITZ

Eingeplanter Mehraufwand:

20 Planstellen	2 Mio. €
Aufwandsmittel	1,2 Mio. €
<hr/>	
Gesamt	3,2 Mio. €



PLANSTELLEN FÜR DEN VORSITZ

Direktion	Summe
Intendanz	25
IDT	5
Justitiariat	2
LS BW	0
LS RP	0
PDK	1
PDI	4
TuP	2
VD	3
Summe	42



STELLENVERLAGERUNG AUS DER DIREKTION TECHNIK UND PRODUKTION

Aufbau 100 FTE und Kompensation

Umwandlungsprozess NEU

Kompensation



STÄRKUNG DER GREMIENAUF SICHT



0,3 Mio. € für Beratungskosten



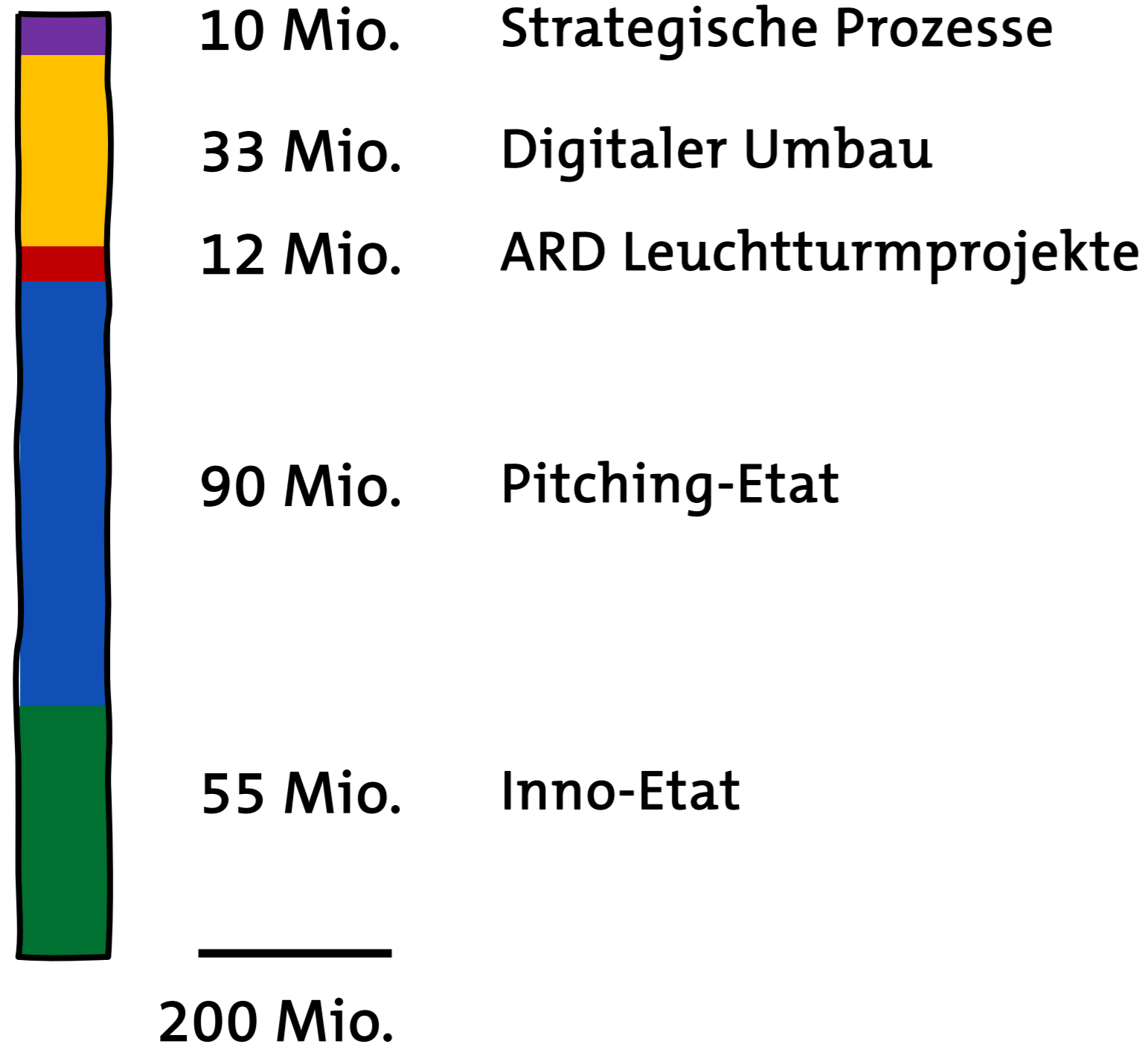
Zwei zusätzliche Planstellen aus dem Umwandlungsprozess

Mehraufwand 0,5 Mio. € p.a.

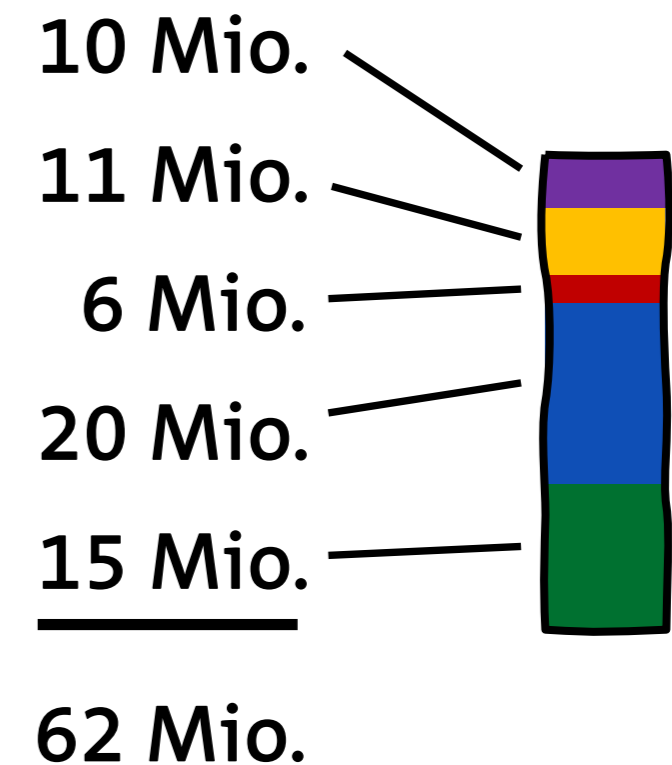


200 MIO. € BIS 2024 FÜR PROGRAMMOFFENSIVE

2021-2024

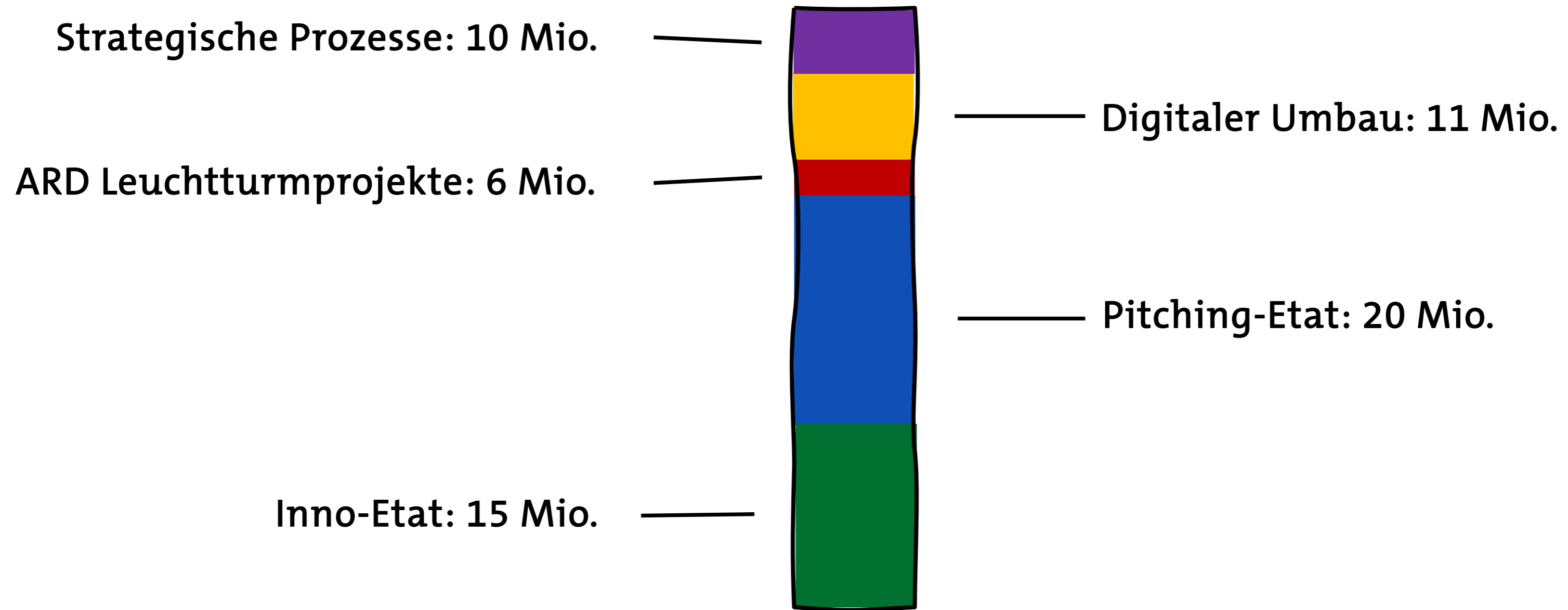


Davon im Haushalt 2023:



200 MIO. € BIS 2024 FÜR PROGRAMMOFFENSIVE

Davon im
Haushalt 2023:





SWR >>

Friederike
KLOPFT AN



OUTDOOR
LIEBE
SWR >>

five
SOULS

FIVE SOULS,
EINE TALKSHOW

VOM SWR >>



HANDWERKS
KUNST

SWR >>



Legales Kiffen – kann das auch bei uns kommen?
Das sagen die Parteien dazu:

Welche Bundestagswahl-Themen sollen wir behandeln?

Jim-Bob
Wie bunt und tolerant ist Politik in Deutschland?

Sollte es Nachteile für ungeimpfte geben?
JA, KLAR! AUF

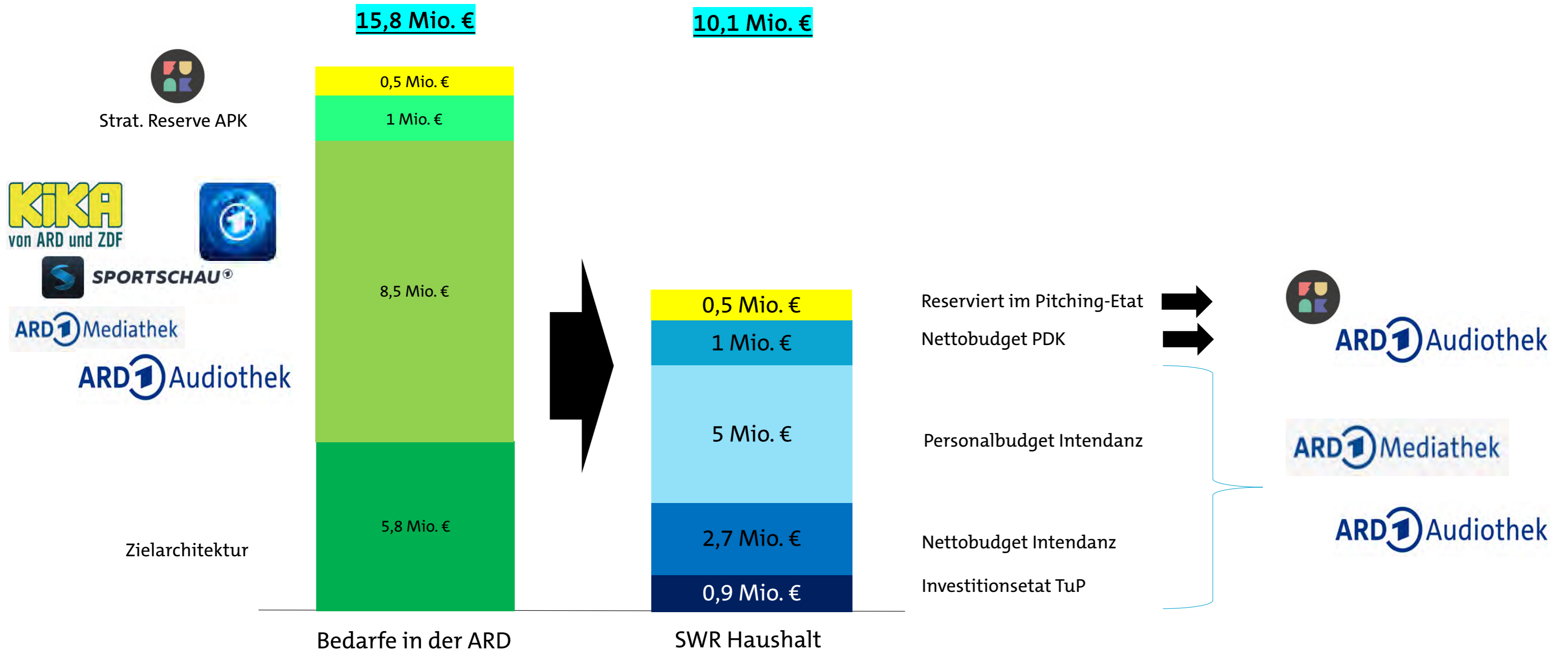
MUSSDASSO?



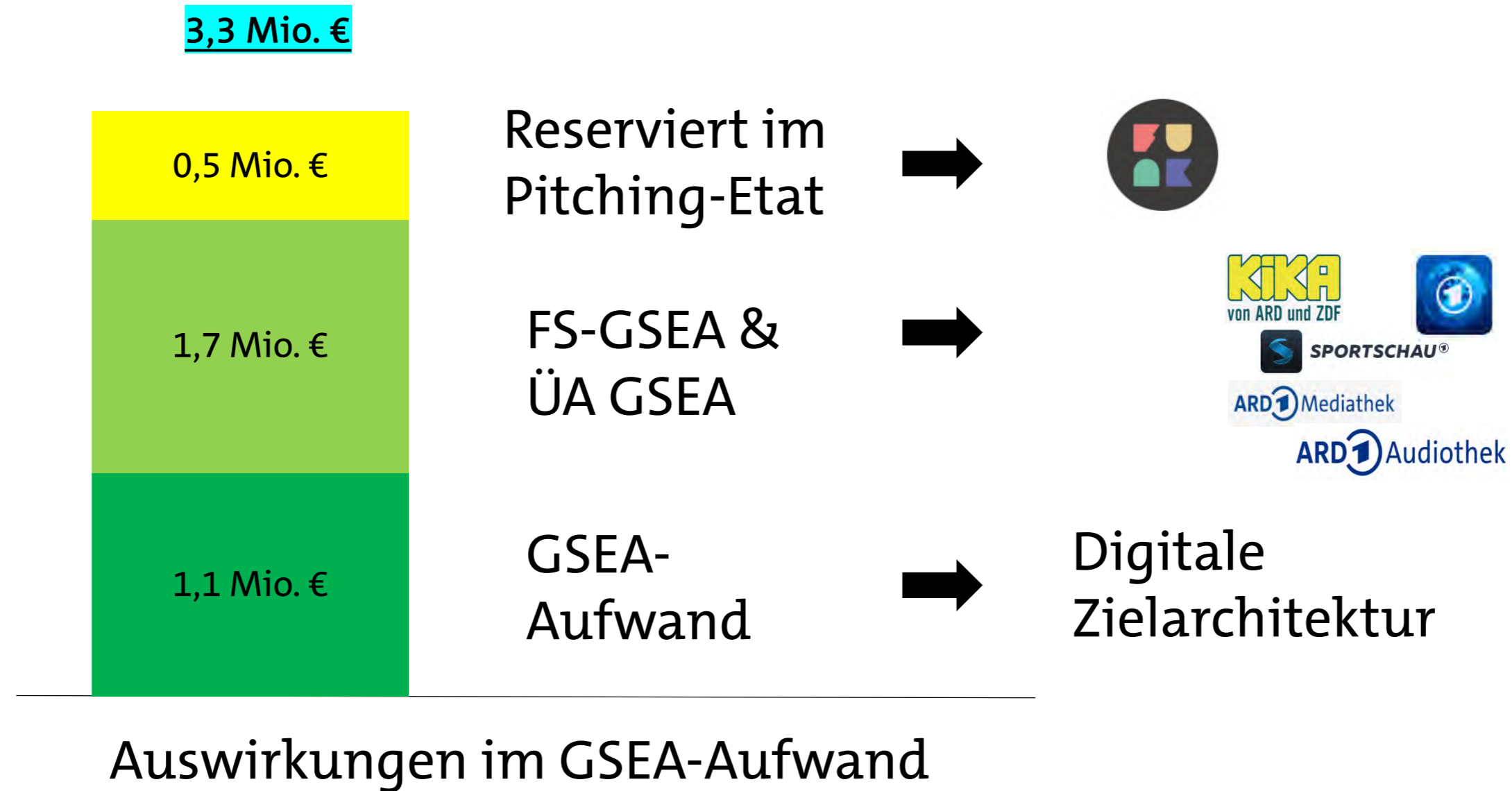
VOLL
BILD

VOM SWR >>

„WEIMARER BESCHLÜSSE“ DER ARD – ZUSÄTZLICHE MITTEL FÜR DIE SWR GSEA 2023



„WEIMARER BESCHLÜSSE“ DER ARD – ZUSÄTZLICHE MITTEL IM SWR-ETAT 2023



Inflation

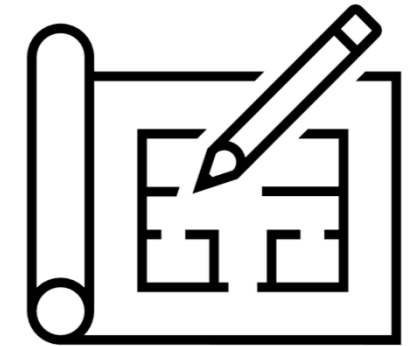
ng the industries
sharp increase in
consumption for
the economy

the government
has been
successful in
controlling
inflation

WAS IST DENN MIT DER INFLATION?



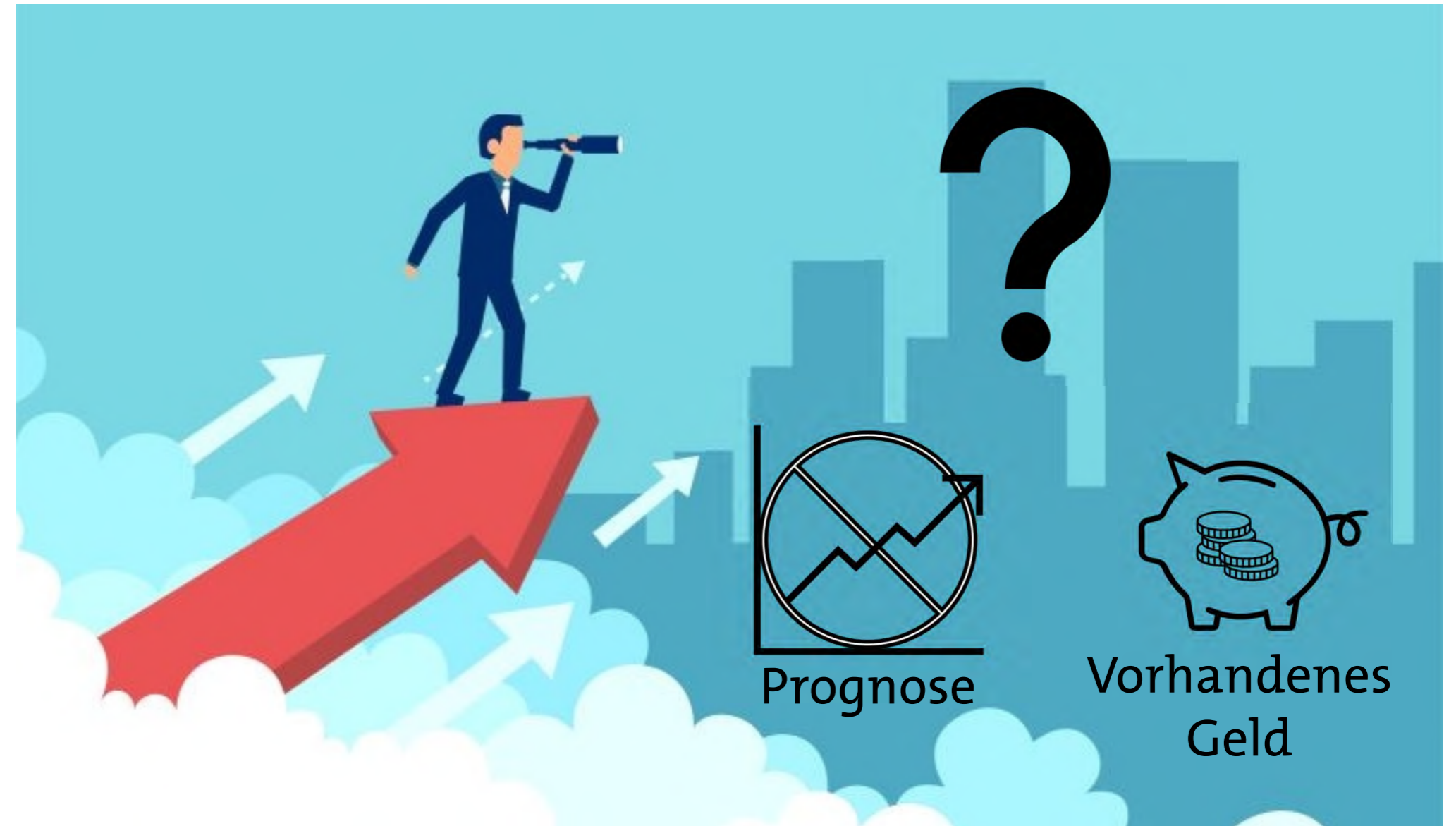
Nicht im Haushaltsplan 2023



WAS IST DENN MIT DER INFLATION?



Energiepreise

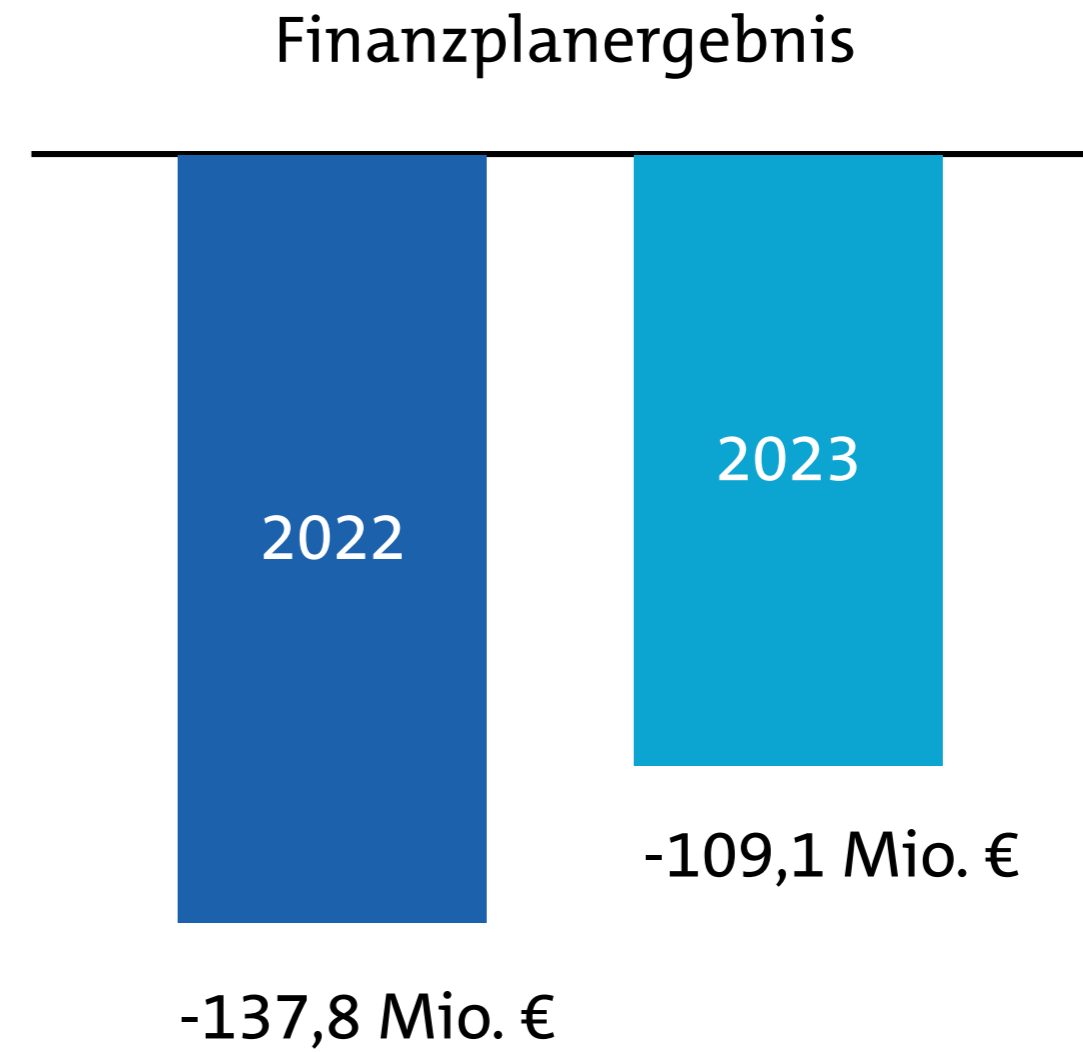
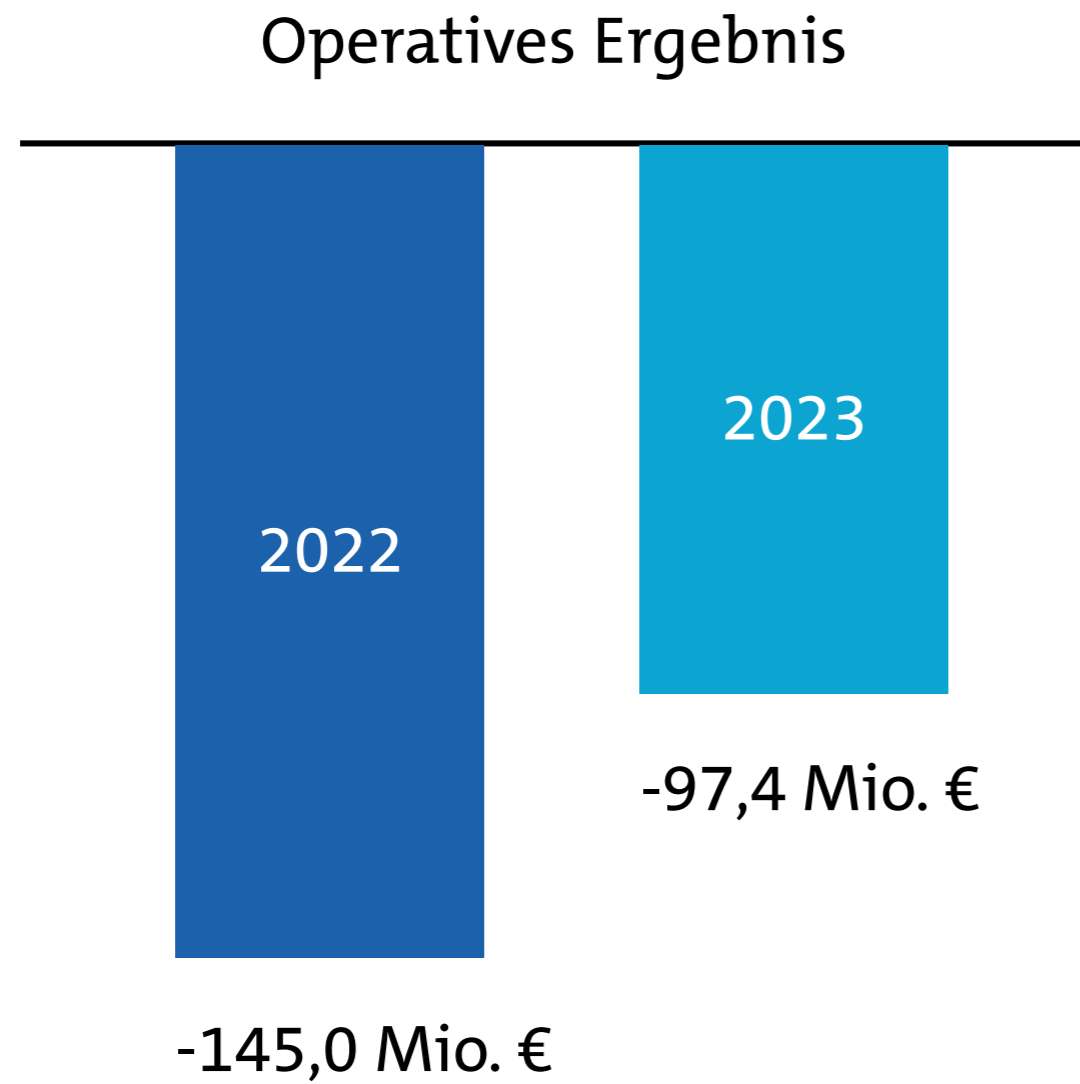


Prognose

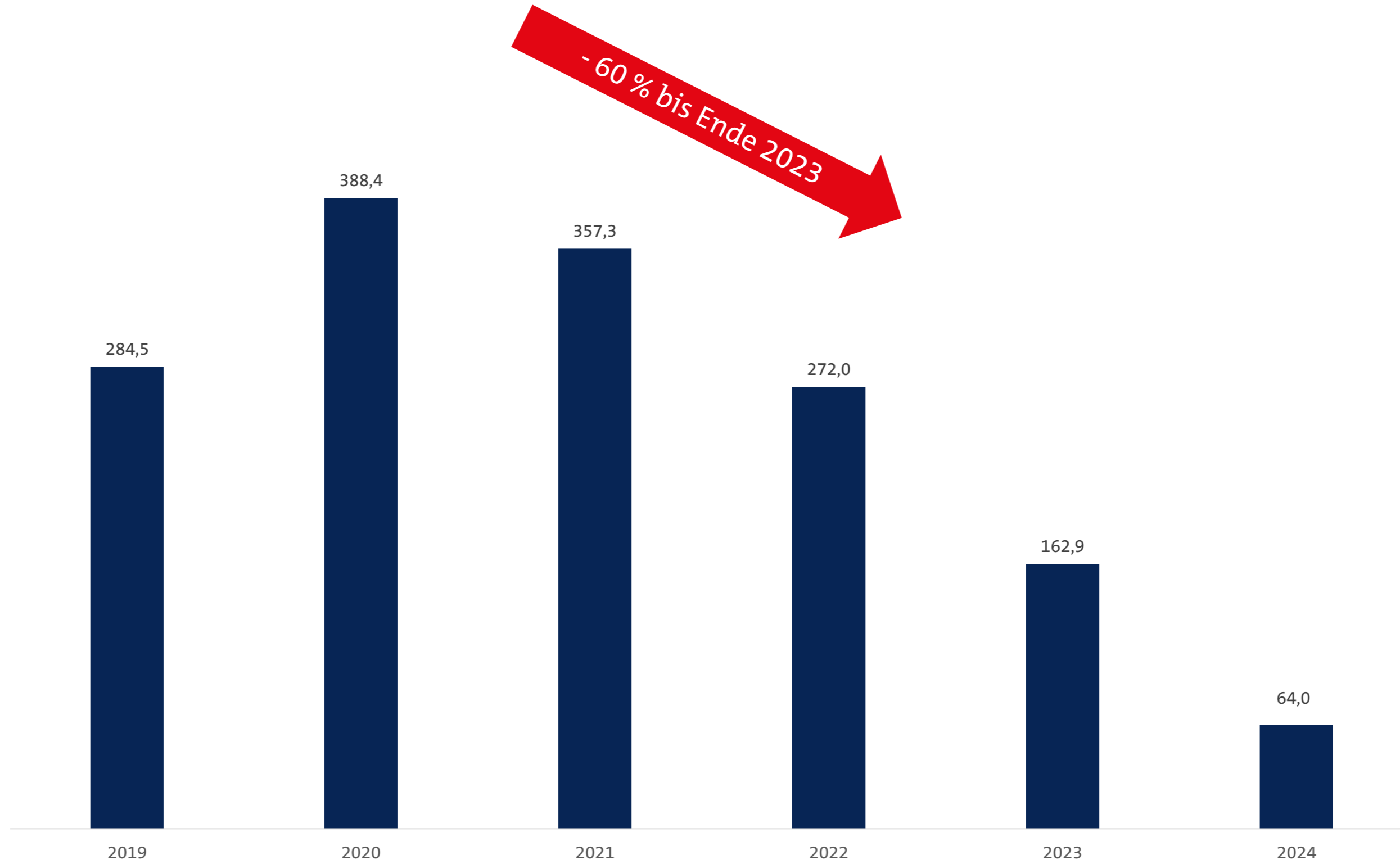
Vorhandenes Geld



IM ERGEBNIS GEPLANT

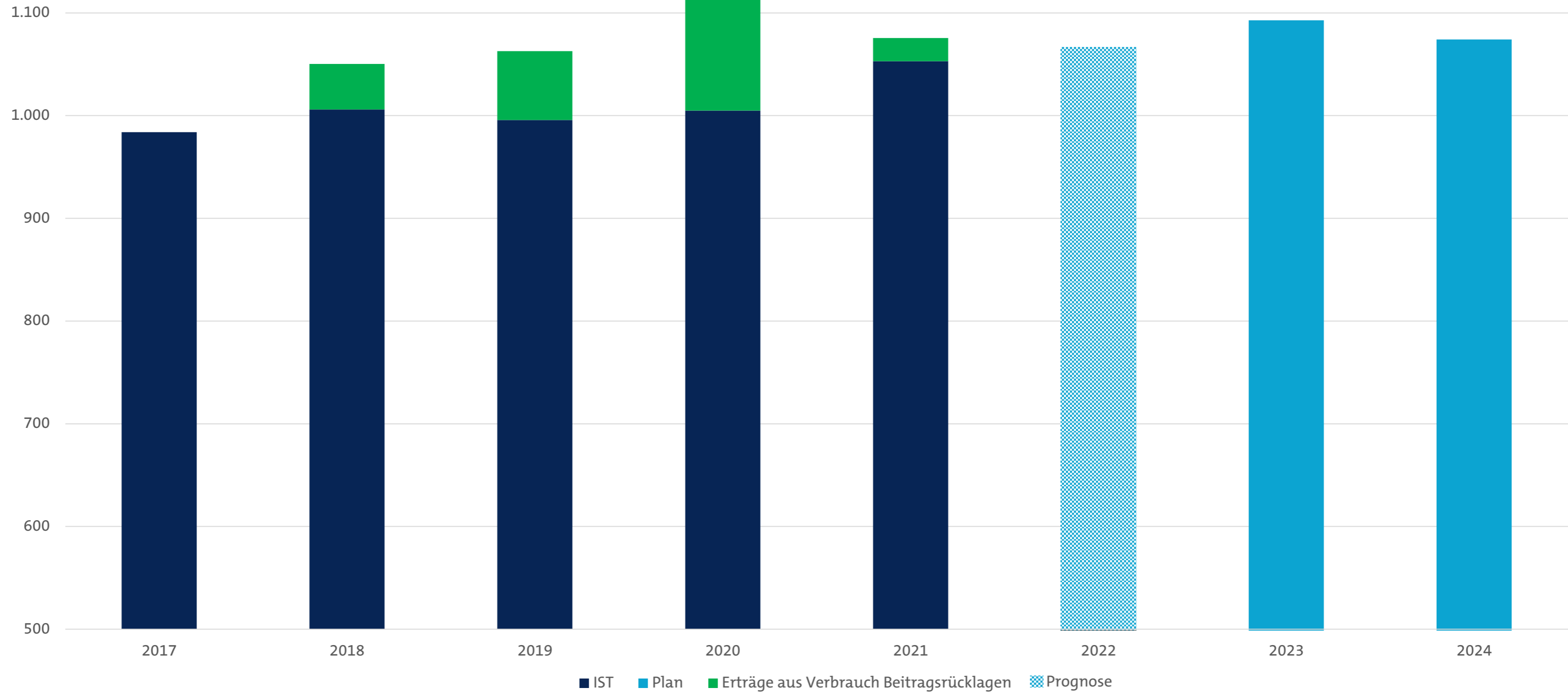


EIGENMITTEL



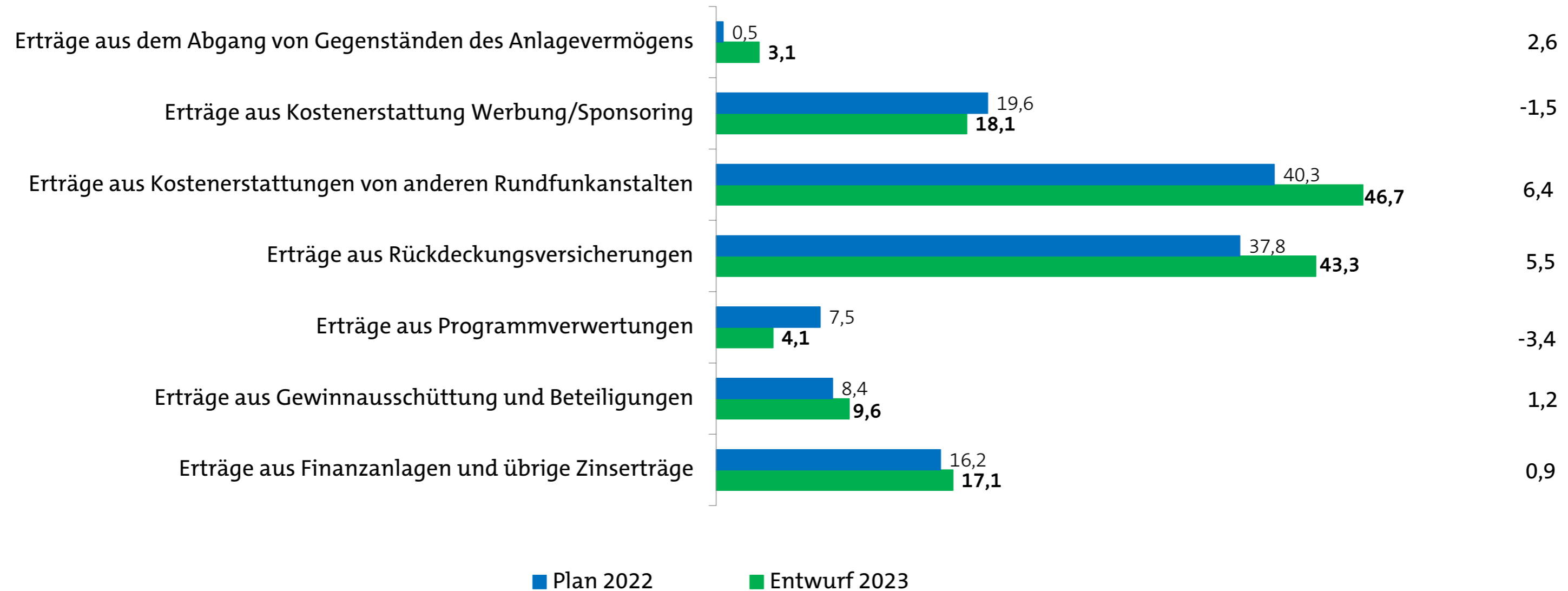
VERWENDBARE BEITRAGSERTRÄGE LAUT MIFRIFI 2023

in Mio. €

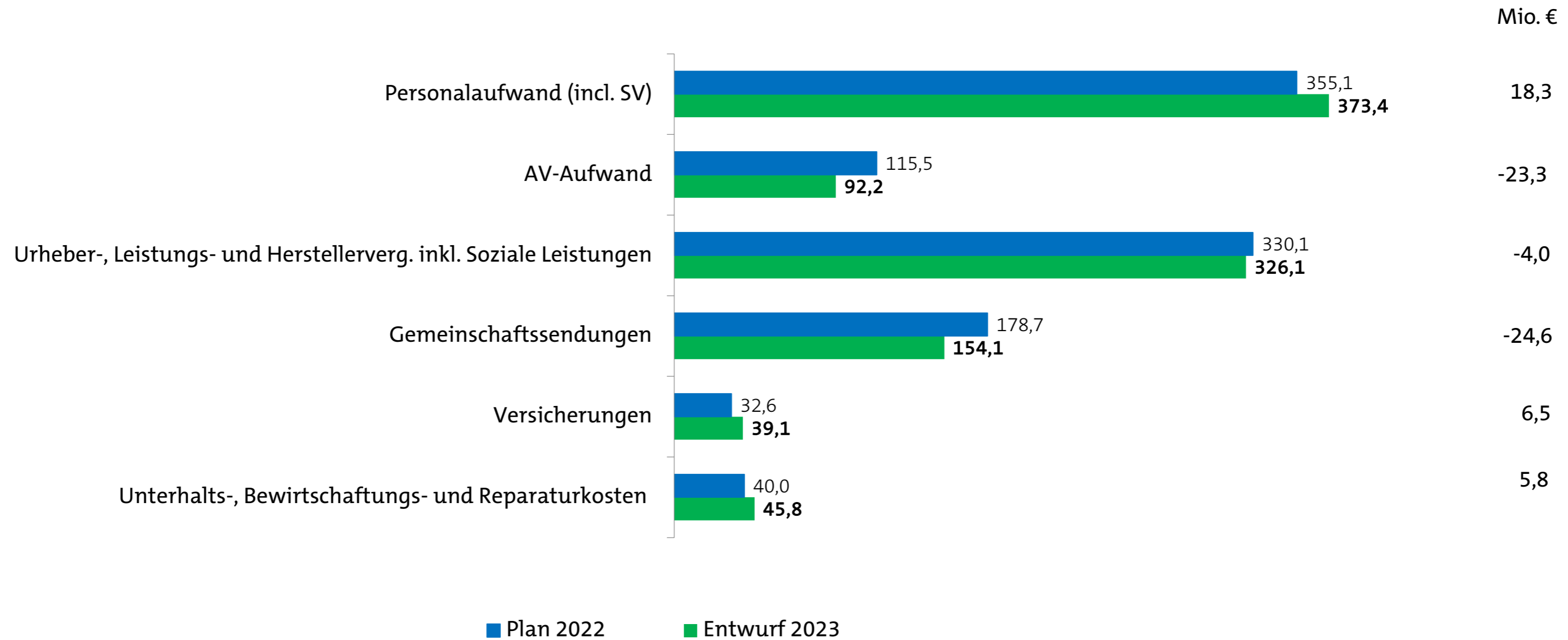


ENTWICKLUNG DER ERTRÄGE

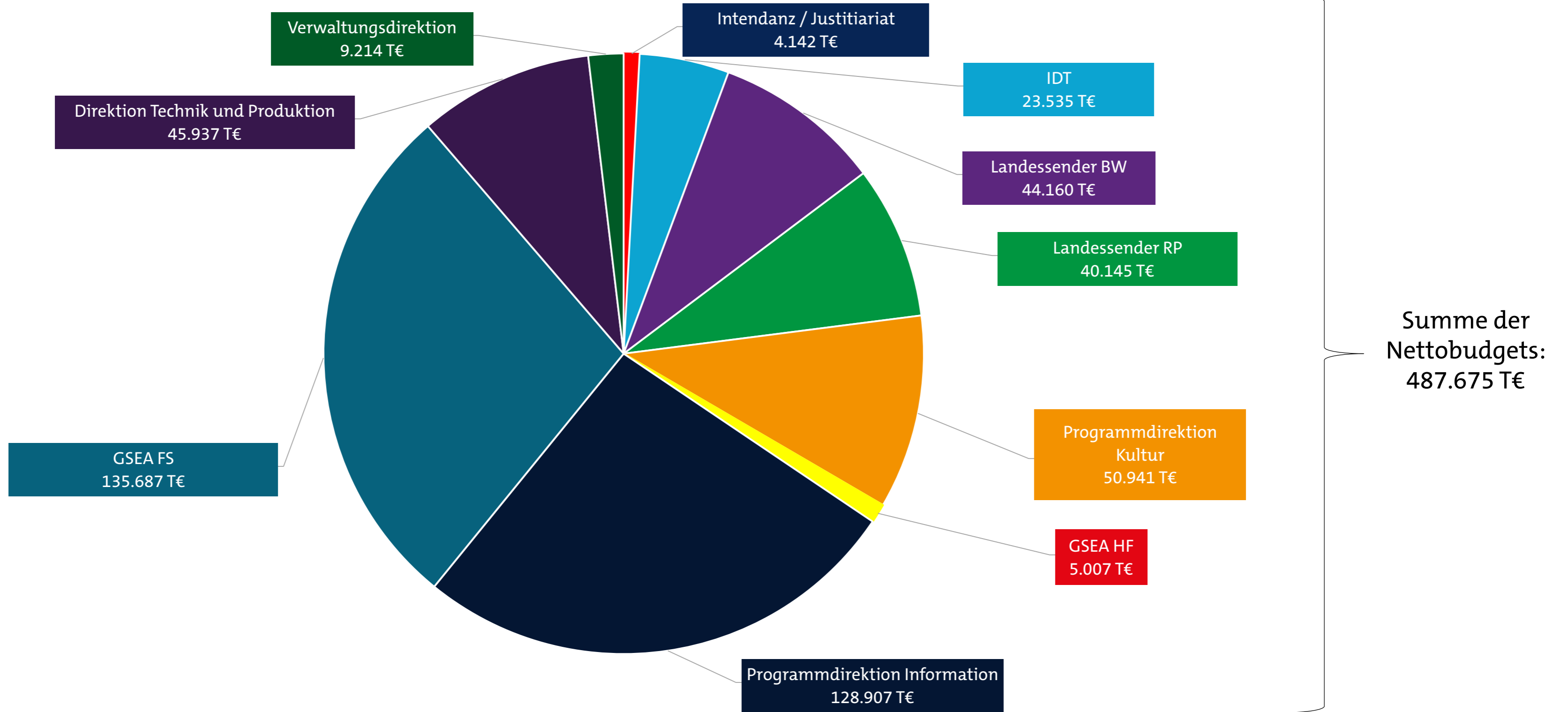
Mio. €



ENTWICKLUNG DER AUFWENDUNGEN



DIE NETTOBUDGETS 2023



NETTOBUDGET LANDESSENDER RHEINLAND-PFALZ

